

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Sonntag, 20. Dezember 1936

Nr. 296

Vereinheitlichung und Lockerung des Devisenverfahrens

Ein Drittel der Einfuhr freigegeben

Prag. (Tsch. B. V.) Der Ministerrat hat sich in seiner am 18. Dezember abgehaltenen Sitzung mit dem ganzen Komplex der Fragen beschäftigt, die die Wirtschaftsbeziehungen der Tschechoslowakei zum Ausland betreffen. Als wirksamste Mittel zur Neuordnung dieser Beziehungen hat er die Reform des gültigen Bewilligungsverfahrens angesehen.

Nach der Stabilisierung der hauptsächlichsten Weltwährungen, der sich die Tschechoslowakei durch ihre Regelung der tschechoslowakischen Währung angeschlossen hat, entfielen die Währungsgründe der Regulierung der Einfuhr, weshalb die Regierung beschlossen hat,

das „Doppelseiße“ des Bewilligungs- und Devisenverfahrens in ein einziges Geleise zusammenzufassen.

Durch die Aufhebung der Bewilligung der Einfuhr vom währungsrechtlichen Gesichtspunkte verbilligt sich die Einfuhr um die Gebühren und Kosten, die mit der Beschaffung der Devisenbescheinigung verbunden sind. Die Agenda des so vereinigten Bewilligungsverfahrens wird bis zur weiteren endgültigen Entscheidung des Handelsministeriums nach Anhörung des bei ihm bereits errichteten Präsidialkollegiums erledigen, in welchem die Ministerien für Finanzen, für soziale Fürsorge und für auswärtige Angelegenheiten und die Nationalbank vertreten sein werden.

Die Regierung hat die Freigabe importierter Waren im Werte von ungefähr 1.970 Millionen Kč von der Gesamteinfuhr im Werte von 6.750 Millionen Kč, also in einem Umfange von fast 30 Prozent des Wertes der Einfuhr im Jahre 1935, gebilligt.

Die Freigabe umfaßt bisher sowohl den Devisen- als auch den Bewilligungsregime unterworfenen Waren. Sie bezieht sich nicht nur auf Roh- und Hilfsstoffe, auf deren erleichterte Einfuhr die Regierung besonderes Gewicht gelegt hat, sondern auch auf Halb- und Fertigfabrikate, insbesondere solche, die auch für den direkten Konsum von Bedeutung sind.

Freigegeben wird insbesondere die Einfuhr von Zitronen, Kokosnüssen, Kummel, Fenchel, Nohkürbissen, Kunstseiden, die für die Erzeugung von Speisefetten eingeführt werden, Kakaobutter, Schokolade, Erze, Petroleumprodukte, Baumwolle und Baumwollgarne (außer Garnen, die für den Detailverkauf adaptiert sind), Leinens-, Hans- und Autegarne, Wolle und Wollgarne, Rohseide, Kleber und Wäpfe, Papierfabrikate, Papierpappe und fast alle Sorten Papiers und Papierwaren, Kunstschut und Kunstschulzeugnisse (außer Kunstschulzeugnisse, Tennisbällen, Gasmasken, Neumatten und Kullfedern) Wachsleinwand (außer Linoleum für Fußböden), Leder und Lederwaren, nicht konfektionierte Rauchwaren, Schnittholz und der Großteil Holzwaren (außer Sperrholz und Spielsachen), Glasstäbe, Asbestwaren, Rohseisen, Draht- und Drahtwaren, der Großteil eiserner Instrumente, Wagenfedern, eiserner Möbel, der Großteil von Halbfabrikaten aus anderen unedlen Metallen, freigegeben wird der überwiegende Teil der Einfuhr von Maschinen, Kanälen- und optischen Instrumenten, der Großteil gewerblicher Werkzeuge und Waagen, Kasi, Wasserglas, Bleiwass, Bittersalze, Kunstschwärzen, Pulvermittel für Schuhe, Stifte usw.

Die Regierung erblickt in dieser umfangreichen Freigabe den ersten Schritt in ihrer Politik der Lockerung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland. Sie ist entschlossen, ihre Anstrengungen fortzusetzen und diesen Akt durch eine weitere Freigabe zu ergänzen, wenn der gegenseitige mit Verständnis der Staaten angenommen werden wird, mit denen die Tschechoslowakei in Wirtschaftsbeziehungen steht.

Die Tschechoslowakei geht soweit, daß sie sogar bereit ist, die Einfuhr zahlreicher Waren-gattungen, in handelspolitischen Verhandlungen

vollkommen freizugeben, wenn allerdings für die Ausfuhr ihrer Waren von den in Betracht kommenden Staaten entsprechende Kompensationen gewährt werden.

Um den Wert der Einfuhr aus einigen Uebersee-Staaten richtiger zu erfassen, wurde prinzipiell beschlossen, daß für einige Waren-gattungen Warenursprungsbescheinigungen eingeführt werden. Diese Maßnahme erscheint notwendig, da von der richtigen statistischen Erfassung der Ausfuhr jener Staaten in die Tschechoslowakei vielfach der Wert der zur Einfuhr zugelassenen Ware aus der Tschechoslowakei abhängt.

Die Regierung hat noch einige weitere Verwaltungsmaßnahmen im Interesse der tschechoslowakischen Ausfuhr getroffen. Darunter ist insbesondere anzuführen die Erweiterung des Reges der tschechoslowakischen Vertretungsbehörden. Es wurde insbesondere prinzipiell der Errichtung tschechoslowakischer Vertretungsbehörden in Bogota, Lima, Schanghai und Barcelona zugestimmt.

In Würdigung der Bedeutung des Fremdenverkehrs für die tschechoslowakische Volkswirtschaft hat sich die Regierung auch mit dieser Frage beschäftigt. Sie hat die Erklärung des Handelsmin-

isters zur Kenntnis genommen, daß der neue Gefegentwurf über die

Regelung des Fremdenverkehrs

bis Ende dieses Jahres zum interministeriellen Erinnerungsverfahren vorgelegt werden wird.

Im Bewußtsein der großen Wichtigkeit einer möglichst vorteilhaften

Regelung der Transportkosten

in den internationalen Beziehungen, ob es sich schon um den Transport von Rohstoffen für die weitere Verarbeitung von Waren, die für die Ausfuhr bestimmt sind, oder der ausgeführten Waren oder um die Reuacquisition von Personen- (insbesondere im Fremdenverkehr) und Gütertransport (insbesondere im Transit) handelt, hat die Regierung die beteiligten Ministerien beauftragt, mit der größtmöglichen Beschleunigung die damit verbundenen Fragen zu prüfen und entsprechende Anträge zu stellen.

Die Regierung hat vorläufig nur die dringendsten Aufgaben aus dem ganzen Komplex der Fragen gewährt, die die internationalen Beziehungen der Tschechoslowakei zum Ausland betreffen, oder für die Gestaltung der Bedingungen der heimischen Erzeugung vom Gesichtspunkt der Eingliederung der Tschechoslowakei in die Weltwirtschaft Bedeutung haben. Sie hat schon jetzt die notwendigen Maßnahmen getroffen und den beteiligten Ministerien deren sorgfältigste Durchführung im Geiste der oberrahnten Grundfätze aufgetragen. Sie ist entschlossen, das begonnene Werk fortzusetzen, um so möglichst zur Entfaltung der tschechoslowakischen Volkswirtschaft beizutragen.

Sanierung der Zentralbank Endgültige Regelung

Das Tschechoslowakische Preßbüro veröffentlicht eine Darlegung über die endgültige Sanierung der „Zentralbank deutscher Sparkassen“, der wir das Nachstehende entnehmen. Was dazu zu sagen ist, finden die Leser an anderer Stelle:

In der am 18. d. M. stattgefundenen Sitzung des Ministerrates hat die Regierung einerseits dem Entwurf der Regierungsverordnung über die Liquidierung der Gesellschaft „Zentralbank Deutscher Sparkassen in der Tschechoslowakischen Republik“ in Prag und der „Karlsbader Vereinsbank G. m. b. H.“ in Karlsbad, andererseits dem Entwurf der Regierungsverordnung über die Geldzentrale der Tschechoslowakischen Sparkassen zugestimmt.

Die Grundfätze, auf denen diese Lösung beruht und die bereits vor einer Woche in der Tagespresse der Öffentlichkeit mitgeteilt wurden, wurden im letzten Stadium der Verhandlungen geändert, und zwar insgesamt in der Richtung einer besseren materiellen Befriedigung der Gläubiger der Zentralbank Deutscher Sparkassen und der mit ihrem Falle zusammenhängenden Karlsbader Vereinsbank.

So werden vor allem die Schuldschreibungen, die die Gläubiger dieser beiden Institute erhalten sollen, bereits vom 1. Jänner 1936 und feinstenwegs vom 1. Juli 1936, wie ursprünglich vorgeschlagen war, verzinster werden.

Weiters wurde den bedürftigen Einlegern sowie den Gewerkschaftsorganisationen und anderen charitativen und sozialen Einrichtungen direkt der Anspruch zuerkannt, daß ihre Einlagen bis zum Betrage von 5000 Kč bis zu 70 Prozent in bar und nur der Rest mit den erwähnten Schuldschreibungen befriedigt werden. Außerdem wurde das Recht der Regierung erweitert, u. zw. insbesondere wieder zugunsten der genannten Organisationen und Einrichtungen in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen eine bessere als die normale Befriedigung zuzulassen, welche in dem Ausgleich der Forderungen der allgemeinen Gläubiger durch die öfters erwähnten Schuldschreibungen im Nominalwert beruht.

Im Interesse der Angehörigen der Zentralbank der Deut-

sehen Sparkasse bringt die endgültige Regelung die wesentliche Neuerung, daß ihr Pensionsfonds auf die notwendige Höhe ergänzt werden wird, welche durch das Ministerium für soziale Fürsorge mit dem Finanzministerium festgestellt wird.

Dazu muß betont werden, daß die brennende, so oft durch ungünstige Kritik besprochene Frage der Befriedigung der Ansprüche aus den sogenannten C-Depositen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten in der für die betroffenen Geldinstitute günstigsten Art gelöst wurde, wenn man bedenkt, daß schon dadurch, daß diese Depositen, die gegenwärtig einen Wert von ungefähr 130 Millionen Kč haben, gegen Bezahlung eines Wertes von ungefähr 127 Millionen Kč herausgegeben werden die betroffenen Geldinstitute eine Mehrbesserung von ungefähr 9 Millionen Kč gewinnen; weiters dadurch, daß sie für die Bezahlung jener 127 Millionen Kč neue Schuldschreibungen, nominale ungefähr 180 Millionen Kč erhalten, also gegen die normalen Grundfätze über die Befriedigung der allgemeinen Gläubiger mehr um nominale ungefähr 53 Millionen Kč, was bei einem wahrscheinlichen Kurse von 70 eine weitere effektive Aufbesserung ungefähr von 37 Millionen Kč bedeutet.

Bei kühler Ueberlegung wird auch der Einwand nicht standhalten, daß durch die Liquidierung der Emissionsabteilung der Zentralbank Deutscher Sparkassen das deutsche Wirtschaftsgebiet um eine Quelle eigenen Emissionskredites gebracht werden wird. Dieser Einwand wird durch die Tatsache entkräftet, daß Geldinstitute ausgesprochen deutschen Charakters existieren, die mit Emissionsrecht ausgestattet sind (z. B. die Deutsche Agrar- und Industriebank in Prag), außerdem hat die Regierung, wie in dem gleichzeitigen offiziellen Kommuniqué über die gestrige Sitzung der Regierung angeführt wurde, für das deutsche Sparkassenwesen die Errichtung eines weiteren Emissionsinstitutes bewilligt.

In dem sie die hervorgehobene iberalls Unterlage der Geldzentrale Tschechoslowakischer Sparkassen zu erfüllen sucht, wendet die Verrechnung über diese Zentrale die Grundfätze an, die einer gerechten Vertretung der nationalen Gruppen in allen Organen dieser Zentrale ent-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Wahrhaft nationale Arbeit Erfolge der deutschen Regierungsparteln

Der Ministerrat hat zwei wichtige wirtschaftliche Maßnahmen getroffen.

Die eine betrifft die endliche Sanierung der „Zentralbank deutscher Sparkassen“, eine Frage, deren Vereinigung insbesondere die deutschen aktivistischen Parteien seit dem März 1933, also durch volle dreieinhalb Jahre, seitdem die Bank die Zahlungen eingestellt hatte, verlangten. Es handelte sich dabei um die Interessen der Einleger, der Angestellten der Bank und schließlich um das deutsche Sparkassenwesen in der Republik, also um ein Stück sudetendeutsches Volksvermögen.

Die Lösung, welche die Regierung trifft, kommt einer Befriedigung der Gläubiger von ungefähr siebzig Prozent gleich, die ungedeckten Gläubiger werden durch mündellichere Anlagepapiere entschädigt, welche die neue Geldzentrale der tschechoslowakischen Sparkassen herausgibt und die vom Staate garantiert werden. Die gesamte Sanierung erfordert einen Aufwand von mehr als 1100 Millionen Kč, denen Aktiven von nur 300 Millionen gegenüberstehen, so daß nicht weniger als 800 Millionen Kč zugewandt werden.

In den letzten Regierungsberatungen ist es nun den deutschen Unterhändlern gelungen, weitere Verbesserungen der Vorlage durchzusetzen. Diese bestehen darin, daß den bedürftigen Einlegern und den sozialen Organisationen der Anspruch zuerkannt wurde, daß ihre Einlagen bis 5000 Kč zu 70 Prozent in barem ausgezahlt werden können (der Rest in Schuldverschreibungen), daß die Pensionen der Beamten gesichert werden und daß die Befriedigung der Einleger bestimmten Schuldverschreibungen schon vom 1. Jänner 1936 verzinst werden.

Will man ein Urteil über den Wert der Vorlage gewinnen, so muß man sich ins Gedächtnis rufen, welche schwere Schuld die alte Verwaltung der Zentralbank an dem finanziellen Zusammenbruch der Zentrale der deutschen Sparkassen trägt. Nicht nur hat die Direktion Kredite in der leichtsinnigsten Weise gewährt und so das Geld der Einleger direkt zum Fenster hinausgeworfen, sondern ihre Schuld war es, daß die Frage der Zentralbank nicht früher bereinigt wurde. Hätte sie 1926 und 1932 den wahren Status der Bank bekanntgegeben, wäre die Bank spätestens 1932 saniert gewesen und es wäre 1933 nicht zur Illiquidität und dem Moratorium gekommen. Damals wären auch die finanziellen Verhältnisse anders als heute, da infolge der langen Dauer der Krise sowohl die öffentliche als auch die private Wirtschaft finanziell ausgeblutet ist und der Regenerationsprozeß erst langsam einsetzt.

Dazu kommen die bedeutsamen nationalen Erfolge, die zum Teil gleichfalls erst in den letzten Tagen erzielt worden sind. Ist schon die Rettung eines großen Teiles der Ersparnisse tausender deutscher Einleger durch Einflußnahme auf den Staat eine große Leistung der deutschen aktivistischen Parteien, so ist ein zweiter Erfolg die Bewilligung eines neuen deutschen Emissionsinstitutes für Hypothekar- und Kommunal-Kredit und ein dritter Erfolg schließlich die nationalen Sicherungen bei der gemeinsamen Geldzentrale der tschechoslowakischen Sparkassen. Nicht nur erhalten die Deutschen eine Teilnahme an der Verwaltung des Instituts entsprechend ihrer Aktienbeteiligung, auch der Beamtenstand wird entsprechend der Zeichnung der Aktien durch deutsche Sparkassen zusammengeführt. Zum erstenmale werden in einem gemeinsamen tschechisch-deutschen Institut die nationalen Rechte der Deutschen wirklich gesichert.

So haben hier die aktivistischen Parteien, darunter in hervorragendem Maße die deutsche Sozialdemokratie durch ihre beiden Unterhändler in Regierung und Koalition, dank ihrer Rührigkeit, ihrem Fleiß und ihrer Arbeit einen Erfolg erzielt, der sich für die sudetendeutsche Wirtschaft segensreich auswirken wird. Die Aktivisten haben damit wahrhaft nationale Arbeit geleistet, ihre

An unsere Leser und Kolporteur!

Die Weihnachts-Ausgabe unseres Blattes erscheint als

Spanien-Sondernummer

Die Nummer wird ausgestattet sein mit Beiträgen über die spanische Geschichte, die spanische Literatur, den Stand der Kriegs-Operationen, die spanische Kunst, die Rolle Spaniens in der Weltpolitik, das spanische Volk. Außerdem werden eine Reihe von aktuellen Bildern aus Spanien und Bilder aus der spanischen Geschichte veröffentlicht werden und Proben aus der spanischen Dichtung.

Bestellungen sind zu richten an die Kolporteur, bzw. an die Verwaltung des Blattes.

Arbeit hebt sich lichtvoll ab von dem Nebel der Phrasen, welchen die SDP verbreitet.

Eine zweite wichtige Wirtschaftsmaßnahme der Regierung ist die Vereinheitlichung und Lockerung der Devisenbeschränkung. Die Krise der Weltwirtschaft und die Notwendigkeit des Währungsstützes haben zu einer Kontrolle der Einfuhr geführt, die zu einem Hindernis des Wiederaufstieges der Wirtschaft des Landes geworden ist. Die Regierung will nun zweierlei: sie vereinfacht das Verfahren, in dem sie die Devisenkommission beseitigt und das Bewilligungsverfahren beim Handelsministerium konzentriert und sie gibt fast ein volles Drittel der Einfuhr frei. (Von der Gesamteinfuhr von 6750 Millionen etwa 1970 Millionen.) Wodurch ist die Freigabe der Textilrohstoffe und der Rohstoffe für die Kunstfaserherstellung, womit zwei unserer Forderungen, die wir in dem am 13. November überreichten Memorandum an den Ministerpräsidenten erhoben haben, Rechnung getragen wird. (Der Punkt 4 dieses Memorandums lautete: „Weitestgehende Lockerung der Devisenbeschränkung bis zu deren Aufhebung. Welseitigung der Erleichterung der Rohstoffeinfuhr.“) Nicht zu übersehen ist ferner, daß die Gebühren und Kosten, die mit den aus währungspolitischen Gründen ausgestellten Devisenbeschränkungen verbunden waren, nun aufgehoben werden, so daß die Kosten der Einfuhr gesenkt werden.

So ist der Devaluation der Krone, die am 8. Oktober erfolgt ist, sechs Wochen später eine Lockerung der Devisenbeschränkung gefolgt, die wir begrüßen, weil sie die Wiedereingliederung der Tschechoslowakei in die Weltwirtschaft fördert. Das bedeutet aber durchaus nicht, daß wir im Kampf um den Wiederaufbau unseres Außenhandels nun einhalten können. Auf Grund der durch die Lockerung der Devisenbeschränkung sich ergebenden Möglichkeit der Vergrößerung der Einfuhr müssen nun Kompensationen abgeschlossen werden, welche eine größere Ausfuhr betreffen werden, wie dies schon im letzten Abkommen mit Ungarn vorgesehen ist. Dazu werden noch die besonderen Vorkehrungen für die Exportindustrie treten, an deren Verwirklichung schon im Jänner geschritten wer-

den dürfte, so daß dann tatsächlich an den Wiederaufbau insbesondere der sudetendeutschen Exportindustrie wird geschritten werden können. Man wird auch nicht an eine gewisse Senkung der Zölle vergessen dürfen, da der Preisanstieg auf dem Weltmarkt sonst die Lebenshaltung der Bevölkerung bedrohen könnte. Arbeit für die Arbeitslosen, Brot für die Arbeitenden — auf diese Weise werden wir zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer schwer geprüften sudetendeutschen Arbeiterschaft gelangen.

So zeigen die beiden Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung, welche im Ministerrat vom 18. Dezember beschlossen wurden, daß die deutschen Regierungsparteien in ihrer zähen Arbeit vorwärtskommen, sie bedeuten einen Siegalistivistischen Arbeit über den nationalistischen Phrase.

Die Sanierung der Zentralbank

(Fortsetzung von Seite 1.)

Sprechen, diesen Gruppen auch angemessenen Einfluß auf die Aufnahme der Angestellten garantieren und ihnen in bedeutendem Maße die Autonomie bei der Verwaltung der Einlagen des erwählten nationalen Ursprungs ermöglichen. Die Grundlage dieser Rechte der nationalen Gruppen wird prinzipiell die Teilnahme an dem Aktienkapital der Zentrale sein.

Für die entsprechende finanzielle Ausstattung dieser Zentrale ist durch die Institution der Pflichteinlagen Vorkehrung getroffen, die die Sparlasten bei dieser Zentrale halten werden. Diese Pflicht ist sicherlich nicht allzu drückend, denn es sollen bei dieser Zentrale obligatorisch nur 5 Prozent der bei den Sparkassen eingeleagten Einlagen konzentriert werden, wobei sich dieser Satz noch für das Jahr 1937 auf 3 Prozent und für das Jahr 1938 auf 4 Prozent ermäßigt. Diese Einlagen werden nicht gebunden sein, die Institute werden über sie im Falle des Bedarfs von Vorkrediten frei disponieren können. Dabei muß festgestellt werden, daß eine Reihe von Sparkassen bereits heute bei der Zentralbank tschechischer Sparkassen Einlagen hält, die vielfach auch die Quote von 5 Prozent übersteigen, die fernerhin als Pflichteinlage festgelegt wurde.

Außerdem muß betont werden, daß die neue Zentrale eine Stärkung der Liquidität des gesamten Sparkassenwesens bedeutet, wenn man erwägt, daß neben den tschechoslowakischen, lombard- und lombard-Instituten heute hier eine neue mächtige Geldzentrale besteht, die vollkommen in der Verwaltung der Sparkassen selbst ist.

Die so ausgebauten Geldzentrale aller tschechoslowakischen Sparkassen wird sicherlich ihre Aufgabe erfüllen, daß sie durch die fruchtbare wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Nationalitätenkomponenten der feste Pfeiler unseres Sparkassenwesens und damit unseres gesamten Wirtschaftslebens werde.

Neues deutsches Emissionsinstitut

Prag. In der Sitzung des Ministerrates vom 18. Dezember wurde einstimmig beschlossen, daß die Regierung einer Sparkasse (eventuell Sparkassen-Vereinigung) mit deutscher Geschäftssprache die Bewilligung zur Errichtung eines Emissionsinstitutes für Hypothek- und Kommunalkredite gewähren wird.

Sie wollen nichts wissen von Spanien!

Alarmierende Frauen-Szenen vor dem Braunen Haus in München „Freiwilligen“-Proteste auf dem Bahnhof in Mailand!

Aus Deutschland dringen neuerdings bedeutungsvolle Stimmen zu uns. Nicht nur der Hunger meldet sich bereits so laut, daß weder Zensur, noch Terror, noch das weltanschauliche Drahtverhau an der Grenze die Schreie erdrosseln können, sondern auch die Angst vor einem Krieg bewegt immer tiefer das Gemüt des arbeitenden Volkes.

Eine ganze Reihe uns vorliegender Meldungen aus dem Reich bezeugen, daß Arbeiter und Bürger dort trotz aller Bemühungen der gleichgeschalteten und zum Ausschlag der Lügen verurteilten Presse immer klarer den Inhalt und die Bedeutung des Kampfes in Spanien und seinen Charakter der Unterstützung erkennen, die Hitler den spanischen Faschisten angedeihen läßt. Und je strupelloser die reichsdeutschen Behörden die Bevölkerung über die wahre Bestimmung der „Spezialmanöver“ im Unklaren lassen, desto deutlicher empfinden die Menschen, was da geschieht wird. Bewiesen wird das unter anderem durch folgende Meldung:

Berlin. Die Verluste deutscher Truppen in Spanien lassen sich nicht mehr verheimlichen, zahlreiche Verluste insbesondere bei der Fliegertruppe sind durchgesickert. Die Mitteilungen an die Angehörigen lautet meistens: „Bei Manövern verunglückt“. Briefe von nach Spanien kommandierten Soldaten an die Angehörigen gehen nur über den Truppenteil in der Heimat und werden dort erst der Post übergeben. Ueber den Umfang von Abkommandierungen nach Spanien gehen in Berlin die wildsten Gerüchte um. Wenn von irgendeinem Truppenteil ein Kommando ausgewählt wird, es heißt, sie gehen nach Döberitz, flüstert sich alles sofort zu: „Aha, das liegt doch in Spanien!“

Eine zweite Meldung besagt: Berlin. In den letzten Wochen steht Spanien im Mittelpunkt des Allgemeininteresses der Arbeiter. Als Madrid verloren schien, hatte sich bei der Arbeiterschaft im allgemeinen Interesselosigkeit gezeigt. Tendenz: hat ja alles seinen Zweck, ist ja doch alles verloren. Die Faschisten sind eben stärker. Der erfolgreiche Widerstand Madrids befeht Interesse und Hoffnungen wieder. Man liest die Zeitungen sehr kritisch, bemerkt sich, aus den wüßig tendenziösen Berichten einigermaßen die Wahrheit herauszufischen, und erkennt je länger je mehr die schicksalhafte Bedeutung der spanischen Kämpfe für den deutschen Faschismus.

Aber das Volk in Deutschland begnügt sich nun nicht durchwegs mehr mit innerem Widerstand, ja nicht einmal mehr mit „Gemecker“. Denn gewiß nicht als bloßer Einzelakt ist aufzufassen, was gestern der Londoner „Daily Telegraph“ meldete:

München. Freitag abends kam es zu erschütternden Szenen vor dem Braunen Haus in München. Die Erregung darüber, daß die

Eifern der aus München abgeordneten Soldaten über das Schicksal ihrer Kinder nichts erfahren konnten, weil die Behörden jede Adresse angegeben verweigerten, stieg auf den Höhepunkt, als das Gerücht durchsickerte, es sei ein weiterer Transport vorbereitet. Hunderte von Frauen und Müttern zogen vor das Braune Haus und forderten heftig Aufklärung. Plötzlich schwang sich eine der Frauen auf einen erhöhten Platz und schrie:

„Der Führer hat versprochen, daß deutsches Blut nur für deutsche Erde vergossen werden soll. Jetzt aber müssen unsere Söhne für fremde Interessen sterben!“

Der in Sonderbereitschaft vorrückenden Polizei und SA gelang es nicht, die Frau festzunehmen, da sie unter dem Schutze der Menge entkam.

Man kann sich denken, daß angesichts solcher Erscheinungen die deutschen Behörden reichlich nervös werden, zumal ja der Kampf in Spanien anders verläuft, als die „Führer“ es sich vorgestellt hatten.

„In Spagna, no!“ — Nach Spanien nicht!

„Avanti“ meldet aus Mailand: In Mailand hat sich dieser Tage auf dem Bahnhof, zum Zeitpunkt der Abreise von „Freiwilligen“, folgendes zugezogen: Die Abreisenden, etwa 500 Mann, durchaus Leute, die sich freiwillig zum Dienste in Ostafrika gemeldet hatten, begannen plötzlich im Chor zu rufen: „In Spagna no!“ Nach Spanien gehen wir nicht! Sofort griffen (anzu so wie in Berlin, d. Neb.) Carabinieri und Miliz ein. Es wurden massenhafte Verhaftungen vorgenommen.

Leere Drohungen Francos

mit Minensperre vor den Reglerungshäfen

London. (Reuter.) General Franco teilte dem britischen Außenminister amtlich mit, daß in den Häfen Malaga, Almaria, Cartagena, Valencia, Barcelona, Tarragona, Bilbao, Santander und Gijon Minen gelegt wurden.

Die britischen amtlichen Stellen waren über diese Mitteilung nicht beunruhigt. Es wird bemerkt, daß auch die jüngst gemachte Drohung Francos, daß er Barcelona beschließen werde, keine Folgen hatte, und daß die Lage Francos zur See nicht gestaltet, diese seine letzte Erklärung wirksam zu machen.

Das Kaffeehaus in der Seitengasse

Roman von Fritz Rosenfeld

Aber es kommt noch viel kitschiger. Das Geld war nicht aufzureichen. Mein Vater ließ zu allen Freunden, sie bewahren, sie hätten keine Mittel flüssig, mit einer kleinen Summe könnten sie ihm ausweichen, aber — Das Lied ist alt. Mein Vater war verzweifelt. Er konnte sich ganz genau ausrechnen, wie lange seine Gelderfrucht noch währte. Bei der nächsten Kassenrevision würde die Sache auffliegen. Mein Vater verlor den Kopf. Er gestand mir alles. Wir hatten nie Geheimnisse voreinander, ich habe meinen Vater sehr gern. Ich unternahm ein paar Versuche, Geld aufzutreiben — vergebens. Wir rechneten aus, wieviel Geld wir zusammenbrachten, wenn wir alles verkauften. Es war zu wenig. Mein Vater sah sich schon im Zuchthaus. Da tauchte Frau Kapuschinsky auf. Wer sie zu meinem Vater führte, weiß ich nicht. Sie war ungefähr fünf- undzwanzig Jahre alt, hübsch, und erwartete ein Kind. Von wem das Kind war, blieb bis heute ein Geheimnis. Sie brauchte einen Vater für das Kind. Kitshig? Ist aber Wirklichkeit, ich kann Ihnen Tag und Stunde angeben, da sie erschien und meinem Vater das Geschäft vorschlug. Gehtal für ein halbes Jahr. Das Kind erhielt seinen Namen. Sie gab das Geld, es sollte im Laufe von drei Jahren zurückgezahlt werden. Rinsen forderte sie nicht.

Nach werde die Nacht nicht vergessen, in der der Vater an meinem Bett lag. Er schämte sich vor mir. Er hatte meine Mutter sehr lieb gehabt. Nun sollte er diese Frau heiraten, die ihm nichts

bedeutete, die einen Namen für ihr Kind kaufen wollte. Es war ja auch mein Name. Er fragte mich gleichsam, ob ich damit einverstanden war, daß er verkauft wurde. Ich sagte ja. In einem halben Jahr läßt du dich scheiden, es ist alles vorüber. Daß irgendein Mensch auf der Welt mit deinem Namen umherläuft — das ist schließlich nicht so schlimm. Das Geschäft wurde perfekt, und ich muß Frau Kapuschinsky nachrücken: sie hat prompt bezahlt.

Mein Vater mietete mir eine kleine Wohnung, in mein Zimmer zog Frau Kapuschinsky ein; vor der Welt mußte der Schein einer Ehe aufrechterhalten werden. Das Kind wurde geboren, es erhielt den Namen Löhn, die Sache ging in Ordnung. In einem Monat sollte die Scheidung durchgeföhrt, mein Vater wieder frei sein.

Da geschah das Unglück. Ein altes Los, das mein Vater besaß, wurde gezogen. Er machte nicht den Haupttreffer, aber immerhin, die Summe, die er gewann, war groß. So groß, daß Frau Kapuschinsky es sich überlegte, sich von ihm zu trennen. Sie erklärte, daß sie ihn liebe; als sie erkannte, daß ihr diese fadensteinerne Lüge niemand glaubte, fuhr sie mit anderem Geschick auf; der Vertrag, den sie geschlossen habe, verstoße gegen die guten Sitten. Ehe auf Zeit gab es nicht, vor dem Gesetz gelte nur eine: die Heirat. Sie sei mit meinem Vater rechtmäßig und für alle Zeiten verheiratet. Schluß des ersten Teils. Pause. Soll ich weiter erzählen?

Genau starzte in den Sand, zog mit dem Spazierstock Kreise, zeichnete Figuren, durchstrich sie wieder.

„Erzählen Sie, Carola.“

„Sie klammerte sich an ihn. Sie forderte, daß er sich mit ihr in der Gesellschaft zeige. Sie wollte eine Loge in der Oper. Sie lud Gäste ins Haus. Das Kind wurde den Gästen gezeigt, mein Vater stand daneben und mußte den allwissenden Papa spielen. Es war abgrundtief lächerlich. Sie tyrannisierte ihn. Sie wollte Geld. Sie

erreichte es, daß er die Summe, die sie ihm geliehen hatte, auf ihren Namen bei der Bank deponierte. Das Geld gehörte ihrem Kind, sagte sie. Das Kind hatte das Geld und den Namen. Sie war eine kluge Geschäftsfrau.

Mein Vater kam zu mir. Er sah stundenlang in meinem Zimmer, wir gingen zu Rechtsanwältin — aber es zeigte sich kein Ausweg. Die Ehe war gültig, den Vertrag, den Vater mit der Kapuschinsky geschlossen hatte, würde kein Gericht als bindend anerkennen. Vater war gefangen. Mit Haut und Haaren dieser Frau verkauft. Sie wußte, daß sie ihn in der Hand hatte. Wenn er aufmuckte, wurde er an die Summe erinnert, die er aus der Kasse genommen hatte. Eine Zahl, eine runde, dumme, leere Zahl genügte, um ihn zurückzujagen, wenn er sich vorwaagte. Die Falle war fest geschlossen.

Immer wieder beteuerte sie, daß sie ihn liebe. Doch sie liebte in Wahrheit nur sein Geld. Sie hatte ja kein anderes Mittel, um sich Selbsterhaltung in der Welt zu verschaffen. Das Geld war ihre Macht über das Leben. Mit dem Geld hatte sie sich Vater gekauft, das Geld sollte ihr Ansehen schaffen. Mich haßte sie. Ich betrat die Wohnung meines Vaters nicht. — Bis er mich rief.

Er rief mich, vollkommen verzweifelt, er war am Ende seiner Kräfte. Er war dieser Frau nicht gewachsen, sie zerriss ihn zwischen ihren Fingern. Wenn ich bei ihm wohnte, wenn ich ihm zur Seite stünde, wenn er nicht mehr mit ihr allein in einem Zimmer weilen müßte, wäre diese Ehe vielleicht erträglicher für ihn. Ich konnte ihn nicht im Stich lassen. Ich betrachtete die Kapuschinsky; meine Verachtung war tiefer als ihr Haß. Aber ich gab meine Wohnung auf, zog zum Vater. Wir lebten in einem Haus. Vater, ich, die Frau, das Kind. Vielleicht hat sie das Kind geliebt. Nichts bewies ihre Liebe, nichts sprach gegen sie.

Nun setzte der Kampf gegen mich ein. Sie brach Streit vom Zaun, weil ich mein Zimmer nicht in Ordnung hielt, weil ich zu spät zum

Essen käme, weil ich den ganzen Tag herumlungerte, weil ich hochmütig sei, weil ich ihr nicht mit der Ehrfurcht begegnete, die ich ihr als meiner zweiten Mutter schuldig sei — es gab hundert Gründe, sich über mich bei Vater zu beklagen. Vater hatte nicht den Mut, ihr zu widersprechen. Er gab ihr Recht, und bat mich um Verzeihung für seine Schwäche. Sie nahm mir die Achtung vor meinem Vater. Sie schob sich zwischen ihn und mich. Als sie wußte, meinen Vater gemüht zu haben, holte sie zum Schlag gegen mich aus. Sie muß die dumme Komödie, die sie ausführte, einem Kolportageroman nachgeahmt haben. Sie wollte mich zur Diebin stempeln. Sie beanam eines Tages zu schreiben: Sie könne nicht länger mit einer gemeinen Diebin unter einem Dach haufen. Sie dulde nicht, daß ihr Kind neben einer Diebin aufwache. Ihr fehlte ein Ring. Nur ich könnte den Ring gestohlen haben. Man möge alle Zimmer durchsuchen, in ihrem Zimmer sei er nicht zu finden, wahrscheinlich auch in meinem nicht mehr, ich hätte ihn gewiß längst verkauft, ich ginge ja mit Männern aus, das koste ja Geld, ich bezahle wohl meine Liebhaber bar. Ich wollte auf sie losfahren, ihr ins Gesicht schlagen — mein Vater rief mich zurück. Er drängte mich aus dem Zimmer. Ich hörte ihn schreien. Er raffte seine letzte Widerstandskraft zusammen. Er sagte ihr auf den Kopf zu, daß sie lüge. Daß sie eine Schwindlerin sei. Daß sie ihn irgendwo versteckt hätte, um mich verächtlichen zu können. Sie brüllte, bekam einen hysterischen Anfall, zertrümmerte das Tischgeschirr. Auf den Ring kam sie nicht mehr zurück. Wir gingen aneinander vorbei, wir grüßten einander nicht mehr. Der Ring blieb verschollen.

Bis eines Tages das Kind seine Puppe gerief. Er rollte auf den Boden, der Vater sah ihn. Die Kapuschinsky wurde leichenblau, schrie das Kind an, jagte es aus dem Zimmer. Der Vater nahm den Ring, legte ihn auf den Tisch, sagte kein Wort. (Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Teplitz-Schönau, Stadt der Thermen und der Kohle

Sollen wir unseren Lesern etwas über die älteste Kurstadt unseres Landes erzählen? Ein Abriss der Entwicklungsgeschichte von Teplitz-Schönau böte mancherlei Interessantes und Wissenswertes und vor allem der jungen Lesergeneration viel Neues, denn diese Metropole unseres nördlichen Böhmen weiß ungemein viel aus den entscheidenden Jahrhunderten zu berichten. Ob es sich nun darum handeln würde, wie sich die einzelnen Phasen ihres Werdens vollzogen oder um eine tiefere sozialgeschichtliche Analyse; immer läme die lebendige Bunttheit vercauschten Lebens zum Ausdruck. Wie wenige wissen es, daß im Jahre 1793 ein Mienenbrand die Hälfte des Kurortes in Schutt und Asche legte, daß vor 133 Jahren das Kriegsfeuer in der Nähe des Schloßberges aufloberte und große Geister der deutschen Kulturgeschichte auf den Wegen der Parkanlagen spazieren gingen, wie Wagner, Goethe und Beethoven. Dieser Teil bleibe einer eigenen Betrachtung vorbehalten.

Heute wollen wir ein besonderes Merkmal von Teplitz-Schönau herausgreifen, denn in ihm wurzelt ein prachtvolles Stück unserer Arbeiterbewegung. Hier auf diesem historischen Boden wuchs dem sudetendeutschen Arbeitsvolk ein wunderbarer Führer: Josef Seliger! Hier liefen im ersten Jahrzehnt des Bestandes der Tschechoslowakischen Republik die Fäden der Partei zusammen, denn Teplitz-Schönau war die „Hauptstadt“ der deutschen Sozialdemokratie. In ihr wirkten Seliger, Czernek und Hirsch und sehr bedeutungsvolle Tagungen und Kongresse der Partei fanden in den Mauern der Thermenstadt gastlichen Raum.

In Teplitz-Schönau war es, wo der ehemalige Weberhose wie ein Großer der Menschheit zu Grabe getragen wurde; hier brachten zehntausende Menschen ihre grenzenlose Liebe für jenen Mann zum Ausdruck, der unter Einfach seines Lebens die Einheit der Bewegung mit unauslöschlicher Leidenschaft und allerleytem Aufgebot seiner Kräfte verteidigte.

Teplitz-Schönau ist heute noch der Sitz unserer „Union der Bergarbeiter“, des „Verbandes der Glas- und Keramikarbeiter“ und des „Sozialistischen Jugendverbandes“. Die arbeitenden Menschen des Bezirkes stehen treu zu den Fahnen der Sozialdemokratie und bekunden immer wieder, daß sie in allen entscheidenden Stunden unseres Kampfes verlässlich und einspähbereit sind. Die weitaus größte Zahl der Gemeinden wird von Sozialdemokraten verwaltet und der Bezirk hat unserem Einfluß bleibende Werte zu danken. Die Leistungen der öffentlichen Funktionäre geben ein weithin sichtbares Zeugnis für den Positivismus der Vertrauensmänner.

Unser Gebiet bildet eigentlich die ersten Stettenglieder des großen Kohlenreviers, das hinter Aussig seinen Anfang nimmt. Und es ist geradezu symptomatisch, daß die Bergarbeiter dieses Revieres bei den letzten Betriebsrätewahlen einen herrlichen Sieg errungen haben. Von ihnen und ihrem Schaffen soll nun die Rede sein. — del.

Reichtum, der aus der Erde quillt . . .

Reiche Schätze birgt die Erde. Jahrtausend aufgespeicherte Sonnenwärme harret in verborgenen Tiefen, bis Menschenkräfte sie dem Erdschoß entreißen und neue Energien aus ihr erschließen.

Kaum ein Gebiet ist in so reichlichem Maße im Laufe der Jahrzehnte Teilhaber geworden an dem, was mit unendlich schöpferischer Kraft die Natur aus altersgrauer Vergangenheit der Gegenwart überliefert, wie Teplitz-Schönau. Tausenden leidenden Menschen alljährlich Heilung vermittelnd, quellen aus dem Felsgestein mineralienhaltige Wasserstrahlen — von der Erde blut erhebt — unsere Thermen. Der Zutrom der Menschen, die diese Wunderkraft zur Genesung suchten, entwickelte bald reiche Anlieferungsbedingungen und ein Emporblühen dieser Stätte. Teplitz-Schönau war ein Kurort geworden.

Weit später erst, als der Mensch anfangs, getrieben von dem Drange die Natur zu beherrschen und sich die Schätze des Mineralreiches dienstbar zu machen, begann eine neue Epoche — der Bergbau.

Eingebettet zwischen dem Erz- und Mittelgebirge, dessen Erdinneres ein mächtiges Braunkohlenflöz durchzieht, entfaltete sich um die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von Aussig her die Kohlegewinnung. Schallau und Serbitz waren die ersten Orte des Teplitzberger Bezirkes, in deren Bereich im Jahre 1755 der Einbruch ins Erdinnere nach dem schwarzen Schatz begann. Ihnen folgten der Schatz des Fürsten Clary unterhalb des Schloßberges beim Doubrowitzhof 1785, dann Schächte in Raubitz und Kudau 1801 und in weiteren 50 Jahren war die Peripherie um Teplitz bestellend mit reichem Bergbaubetrieb.

Eine Industrie war entstanden, die dem Menschen Erwerb und Lebensmöglichkeiten schuf. Verkehr und Handel entwickelten sich und wun-

gen zur Erschließung besserer Transportmittel zu den Absatzgebieten, vor allem zu dem Wasserweg der Elbe nach Deutschland. Die Eröffnung der Aussig-Teplitzger Bahn im Jahre 1858 war die Folge der Entwicklung des Bergbaus in diesem Gebiete. Ihr folgten 1870 die Strecke Teplitz-



Teplitz-Schönau mit dem Schloßberg

Dux, 1871 Dux-Schwaz und 1874 die Bielatalbahn Tümitz-Bilin.

Mitten drinnen in diesem Verkehrsnetz und außerhalb desselben begann die Braunkohlenförderung ihre Entfaltung und schuf die treibende Kraft für die Industrie.

Kaum ein Gebiet des Staates ist von den Voraussetzungen einer regen Industrieentwicklung so begünstigt, wie das nordwestböhmische Braunkohlenebiet mit seinen reichen Verkehrs-möglichkeiten. So entwickelten sich bald mit dem Bergbau große Glas- und Porzellanfabriken, Eisenwarenherstellung und Textilbetriebe rund um den Kurort; das Territorium um Teplitz-Schönau wurde Industriegebiet. Ungeheure Menschenmassen ballten sich hier zusammen. Der Bezirk Teplitz wurde zu einem der dichtestbesiedelten des Staates, der einen Quadratkilometer im Durchschnitt mit 860 Menschen besiedelt.

So hat der Bergbau dieser Stadt zu ihrer ersten Entwicklungsgeschichte den zweiten — in seinem Umfange größeren — Antrieb gegeben, dessen Folgen Teplitz-Schönau zu einer der wirtschaftlich und kulturell höchstentwickelten Städte des Staates — vor der Wirtschaftskrise — entwickelte.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskatastrophen haben hier mehr als anderswo tiefe Furchen der Verherberung hinterlassen. Der Fremdenverkehr, der sich vorher zum Genuß der Thermen hierher ergoß, ist im Laufe des letzten Jahrzehntes verlegt. Die einst regsam arbeitende Industrie liegt zum Großteil brach. Erkalten sind die meisten Essen, die einst ihre mächtigen Rauchschwa-

den zum Firmament entzündten. Die Mehrzahl der arbeitenden Menschen, die mit geübter Hand die herrlichen Porzellan- und Glaswaren schufen, Kleider und Wäsche verfertigten, tragen das Los der Kurzarbeiter oder das der Arbeitslosen. Die Zahl der Schächte an der Peripherie der

Stadt hat sich längst vermindert. Der Braunkohlenbergbau geht in diesem Gebiete zur Reige. Das Kohlenflöz ist zum Großteil abgebaut, was an Betriebsstätten noch geblieben ist, sind kleine Schächte, die an den Ausbissen des einst mächtigen Kohlenflözes nagen. Diese Entwicklung wird am besten durch die Ziffern über die Kohlenproduktion und die Zahl der Bergarbeiter in den Nachkriegsjahren und vor Einbruch der Krise im nordwestböhmischen Braunkohlenebiet, zu dessen Bereich die Revierbergamtsbezirke Teplitz-Schönau, Brüx und Mostau gehören, gekennzeichnet.

Jahr	Produktion	Zahl der Arbeiter
1921	13.353.519	39.644
1929	17.392.711	29.467
1932	7.912.987	24.137
1935	7.286.232	20.919

davon entfielen auf des Revierbergamtsgebiet Teplitz-Schönau:

1929	2.166.299	4.096
1934	1.516.932	3.056
1935	1.624.847	3.120

In diesen Zahlen widerspiegelt sich das allgemeine Wirtschaftsschicksal, das den Bergbau und seine Arbeiter doppelt schwer betrifft.

Wenn es gelingt, im Zuge der Wirtschaftsbelebung wiederum Arbeitsmöglichkeiten in genügender Maße zu schaffen, die Fabriken zu besetzen und jenen, die zum Richtstum verurteilt sind, wieder die Tore der Betriebsstätten zu öffnen, dann wird Teplitz wieder das alte Bild zeigen.

Grubenbesitzer lehnen Teuerungsaushilfen an die Bergarbeiter ab

Auf die von den Vertragsorganisationen der Bergarbeiter gestellten Forderungen nach Gewährung einer einmaligen Teuerungsaushilfe im nordwestböhmischen und im Falsenauer Braunkohlenebiet in der Höhe von 500 Kč für jeden verheirateten und 300 Kč für den ledigen Bergarbeiter haben nun die Grubenbesitzer der beiden Reviere geantwortet, daß sie nicht in der Lage seien, Teuerungsaushilfen zu gewähren. Sie begründen ihren ablehnenden Standpunkt in fast gleichlautendem Sinne mit dem schlechten Geschäftsgange und mit der Abgabe, die sie zur Sanierung der Bergarbeiterversicherung leisten müssen.

Die Bergarbeiterverbände Union, Svaz und Jednota haben am 18. Dezember beim Revierbergamte in Brüx wegen Anberaumung von Verhandlungen über diese Angelegenheit für das nordwestböhmische Revier vorgeschrieben und hierbei erklärt, daß sie die ablehnende Antwort der Grubenbesitzer des Revieres nicht zur Kenntnis nehmen können. Das Revierbergamt hat sich bereit erklärt, die Vertragsparteien für Montag, den 21. Dezember, zu Verhandlungen einzuladen.

Im Revier Märkisch-Draa erhielten die Bergarbeiterverbände auf ihre Forderungen nach Gewährung einer Teuerungsaushilfe von den Grubenbesitzern gleichfalls eine ablehnende Antwort.

Im Falsenauer Revier wiesen die Unternehmer in ihrer ablehnenden Antwort ausdrück-

darauf hin, daß eine Gewerkschaft geringere Forderungen gestellt habe als die Union und der Svaz, daß sie aber auch diese geringeren Forderungen nicht bewilligen könnten.

Da die christlichsozialen und die kommunistischen Gewerkschaften kaum in Frage kommen, dürfte es höchstwahrscheinlich die Sozialdemokratische Gewerkschaft sein, die die Aktion der übrigen Gewerkschaften durch Herabsetzung der eigenen Forderungen zu hintertreiben versucht. Damit nähben sie selbstredend nur den „Kameraden-Unternehmern“.

Die Angehörigen dieser „Gewerkschaft“ erhalten so wenigstens einen ausgiebigen Anschauungsunterricht, welchen Zweck eigentlich eine richtige Klein-Gewerkschaft hat!

Weihnachtsaushilfen für die Arbeiterschaft in der nordböhmischen Keramikindustrie

Die Arbeiterschaft der Keramikindustrie hatte unter der Krise am schwersten zu leiden. Nur wenige Betriebe hatten zur Zeit des größten Krisentiefs annähernd normale Beschäftigung. In einigen Betrieben ist seit geraumer Zeit eine wesentliche bessere Beschäftigung eingetreten. Die Auswirkungen der langjährigen Krise und die sich immer mehr fühlbar machende Teuerung haben die Arbeiterschaft einer Anzahl von Betrieben veranlaßt, bei ihren Firmen wegen Auszahlung einer Teuerungsaushilfe für Weihnachten vorzu-

Brief an den Zeitspiegel

Aus Gabonz wird uns geschrieben:

Die Haussammlung für die Sudetendeutsche Volkshilfe war kaum vorüber, als die Polizei neuerlich ihre Zustimmung für die erste öffentliche Straßensammlung am silbernen Sonntag gab. Diese Straßensammlung wurde von den Veranstaltern in einer Weise aufgezogen, daß sie von der nicht der SdP angehörenden, demokratisch eingestellten Bevölkerung deutscher und tschechischer Zunge direkt als Geißel empfunden wurde. Alle paar Schritte wurde jeder, der nicht das Abzeichen der SdP im Knopfloch trug, von irgendeinem Sammler angerempelt, damit er, entgegen seiner Ueberzeugung, ein Abzeichen kaufe. An jeder Straßenecke und jeder Straßenseite standen die Sammler, im ganzen ein kleines Heer und ließen niemanden unbeteiligt. Auf den demokratisch eingestellten Teil der Bevölkerung wirkt dieser direkt und indirekt ausgeübte Terror unbedingt deprimierend, wenn sie sieht, daß sie solchem Treiben schutzlos ausgeliefert ist und die Polizei Straßensammlungen in einer solchen Form bewilligt, so daß die wahren Freunde der Republik sich überhaupt nicht mehr an Sammeltagen auf die Straße getrauen. Denn jeder, der bei diesem die Straße beherrschenden Terror kein S. V. H.-Abzeichen trägt, ist in den Augen dieser Leute als „Volksfeind“ förmlich gezeichnet. Wie sich das in einer Stadt wie Gablonz auswirkt, weiß ein jeder. Er riskiert arge Schädigung des Arbeitsplatzes. Man hat bereits Sammler ähnlich der S. A. im Dritten Reich im Straßenbilde bemerkt. In hohen Reitstiefeln, Reithose, uniformähnlichem Rock, mit Schildmütze, wie sie der verbotene „Volkssport“ der Hakenkreuzler trug, die Brust voller Abzeichen, so rempelte ein solcher Sammler jeden in provokativer Weise an, der an ihm vorbeiging. Der in der Nähe diensttuende Polizist aber sah und hörte nichts. Auch in dieser Hinsicht versucht die Henleinpartei, das Dritte Reich zu kopieren, ohne auf den Widerstand der Behörden zu stoßen. Und die Folgen? Wir warnen!

sprechen. Die Verhandlungen wurden durch die Betriebsausschüsse unter Zugiehung des Vertreters des Glas- und Keramikarbeiterverbandes geführt. Die Weihnachtshilfe gelangt in allen Betrieben noch vor dem 24. Dezember zur Auszahlung.

Bei Dittmar-Orbach A. G. in Turn gelangt eine Aushilfe von Kč 65.— bis 132.— zur Auszahlung. Die Aushilfe ist sozial abgestuft, und zwar so, daß die Spitzenverdiener die niedrigere, die Minderverdiener eine höhere Quote erhalten. In ähnlicher Form ist die Kinderzulage aufgebaut, so daß ein Familienerhalter mit vier Kindern 100 Prozent an Kinderzulage erhält. Wo zwei Personen aus einer Familie im Betriebe beschäftigt sind, erhalten beide die Zulage und zwar der Mann die Aushilfe samt Zulage und die Frau nur die Aushilfe. Für Kinder zwischen dem 14. und 17. Lebensjahre wird die Zulage auch dann bezahlt, wenn sie im Arbeit stehen, jedoch noch keinen Lohn verdienen.

Bei Dittmar-Orbach A. G. in Jn a m ist der Grundbetrag mit Kč 50.— festgesetzt, die Steigerung der Quote für die Minderverdiener und auch die Kinderzulage in genau demselben prozentuellen Verhältnis festgesetzt, so daß die Gesamtaushilfe nahezu die gleiche Höhe wie in Turn erreicht.

Die Firma Neue Teplitz Stein-gutfabrik in Mariaschein zahlt an ihre Arbeiter Kč 50.— zuzüglich einer Kinderzulage von Kč 25.— pro Kind aus, so daß die Gesamtaushilfe für einen Arbeiter beispielsweise mit fünf Kindern Kč 175.— beträgt.

Bei der Firma Aussigter Porzellanindustrie A. G. in Mariaschein, wo fast 75 Prozent Frauen beschäftigt sind, erhalten verheiratete Männer Kč 50.—, verheiratete Frauen und ledige Männer Kč 40.—, ledige Frauen Kč 20.— an Aushilfe. Verheiratete Männer und Frauen mit Kindern bekommen außerdem pro Kind Kč 5.— Kinderzulage, so daß sich die Aushilfe bis Kč 80.— und darüber hinaus steigert.

Insgesamt erhalten in diesen vier Betrieben rund 1200 Arbeiter eine Aushilfe von 90.000 Kronen, ein Erfolg der freien Gewerkschaft, den die Arbeiterschaft in den Betrieben weiter vertiefen muß, um die Schäden der Krise, welche die Arbeiterschaft durch lange Zeit extragen mußte, ehestens auszugleichen.

Das Schicksal der Schlaggenwalder Porzellanfabrik

Die Verhandlungen über die Betriebsbeschränkung der Schlaggenwalder Porzellanfabrik der Fa. Paas & Czajel haben vorläufig dazu geführt, daß ein Teil der Erzeugung in die der gleichen Firma gehörige Fabrik in Chodau verlegt werden soll. In Schlaggenwald soll künftighin nur die Figuren- und Hotelgeschirrerzeugung belassen werden. Bisher wurden 13 Angestellte und 20 Arbeiter gefündigt. Von den beschäftigten 578 Arbeitern sollen im Zusammenhang mit der Betriebsverlegung insgesamt zehn Prozent entlassen werden.

Das nationale Verhältnis im Finanzkonzeptsdienst

In der Prager Finanzprokuratur waren nach dem Umsturz 28 deutsche Konzeptbeamte. Gegenwärtig sind dortselbst nur noch zwei deutsche Beamte. Seit dem Umsturz wurde kein deutscher Beamter mehr aufgenommen.

Im Finanzministerium, einschließlich des Revisionsdienstes ist bei einem Stande von rund 200 juristischen Konzeptbeamten ein einziger deutscher Beamter (ein Obersektionrat).

Im Finanzkonzeptsdienst der I. und II. Instanz ist aus der Zeit vor dem Kriege noch eine entsprechende Anzahl allerer Beamter im Dienste, hingegen sind die Aufnahmen sehr gering und dürften in Böhmen in den letzten Jahren 10 Prozent nicht überschritten haben. Bei den Beförderungen sind z. B. in der zweiten Beförderungsgruppe in Böhmen unter 17 systemisierten Regierungsbeamten keine Deutschen.

Besonders ungünstig sind die Aufnahmeverhältnisse bei der technischen Finanzkontrolle. Hier wurde in Böhmen seit dem Jahre 1913 kein einziger Deutscher aufgenommen, während aus dieser Zeit über 80 tschechische Techniker im Dienste stehen.

Auch das Verhältnis in Mähren-Schlesien ist bei den jüngeren Jahrgängen sehr ungünstig, wo von 227 Stellen im Finanzkonzeptsdienst nur 42, d. i. 18,5 Prozent, von Deutschen besetzt sind.

Elektrifizierung der Staatsbahnen im Aussiger Bezirk

Die Staatsbahn hat sich an das Hydro-Elektrizitätswerk des Masaryk-Stauwehres in Aussig-Schredenstein angeschlossen, um die Stromzufuhr für die Bahnhöfe in Aussig, Schredenstein und Schönwiesendorf zu zentralisieren. Dieser Tage wurde die Rekonstruktion der elektrischen Einrichtungen, durch die der Betrieb der Bahnen wirtschaftlicher gestaltet werden soll, beendet. Die Investitionen erforderten einen Aufwand von vier Millionen Kronen und wurden in nicht ganz einem Jahre durchgeführt. Die Arbeiten wurden durchwegs an heimische Firmen vergeben und mit tschechoslowakischem Material durchgeführt. Von gut informierter Seite erfahren wir noch, daß der Anschluß an das Hydro-Elektrizitätswerk aus rein wirtschaftlichen Gründen erfolgte. Zur Bedienung der auf den Bahnhöfen neuerschaffenen Anlagen wurde eine eigene Wechselstromleitung installiert. Zur Lieferung der Bahnhöfeanlagen mit elektrischem Strom wurden 33 Kilometer Kabel und 70 Kilometer Leitungen gelegt und 200 Einzelobjekte mit Strom versehen und 80.000 Anschlüsse und Ausführungen montiert. Zur Abnahme der Arbeiten war ein Vertreter des Eisenbahnministeriums und der Direktor der Prager Direktion erschienen.

Vom deutschen Schulwesen unseres Staates. Nach den amtlichen Aufweisen wirkten an den Volks- und Bürger Schulen im vergangenen Schuljahre 2571 literarische Lehrer, von denen 401 (19 v. H.) ohne Fachprüfung waren. Die Zahl unserer Volksschullehrer betrug 9112, davon hatten 8207 die Lehrbefähigungsprüfung abgelegt. (90 v. H.) Unter allen deutschen literarischen Lehrpersonen waren 3747 Frauen (32 von Hundert).

Über den Vater Maximilian Süttich lesen wir im Karlsbader „Volkswille“: Gegenwärtig wird an der Herstellung der neuen Insignien für die Prager deutsche Universität gearbeitet. Der größte Teil der Entwürfe dazu stammt von dem Vater Maximilian Süttich aus J o a h a n n s t h a l, dem Sohn des verstorbenen Porzellanmalers Genossen Johann Süttich. Obwohl der Vater nur ein geringes Einkommen hatte und später lediglich auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen war, ermöglichte er seinem Sohne das Studium, zunächst an der Karlsbader Porzellanfabrik und dann an der Prager Kunstgewerbeschule. Die Besucher des heutigen Karlsbader Kreisarbeitertages werden sich vielleicht mit Freuden der großen Bilder erinnern, die im Festzuge getragen wurden und so große Begeisterung auslösten. Sie stammten, von Maximilian Süttich.

Vortrag Dr. Krofta in Troppau

Troppau. In einem Vortrag, den Außenminister Dr. Krofta am Samstag abends über Einladung des deutschen Stadtbildungsausschusses Troppau an die deutsche Bevölkerung richtete, hielt er sich an die Grundlinien seiner letzten Karlsbader Rede, in welcher er sich mit dem deutschen Problem in unserem Staate befahte und als unmögliche Lösung dieser Frage einerseits die Losrennung deutscher Gebiete, andererseits die Entnationalisierung der Minderheiten bezeichnet hatte. Die Schweiz könne kein Vorbild sein, da die Vorbedingungen hierfür bei uns nicht gegeben sind. Der Minister beschäftigte sich neuerlich mit den programmatischen Forderungen der Deutschen; eine territoriale Autonomie sei unmöglich, dagegen könne man über eine Dezentralisierung der Verwaltung sprechen.

Die Ausführungen des Ministers wurden von den zahlreichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Das Justizministerium teilt mit, daß die Berichte einiger Blätter über bestimmte Personalveränderungen in den Gerichten nicht auf Wahrheit beruhen.

Kollektivverträge bis Ende 1937 verlängert

Ebenso die Maßnahmen gegen Betriebsstellenstellungen

Prag. Der freitägige Ministerrat hat außer der teilweisen Freigabe der Einfuhr und der Regelung der Zentralbank-Frage u. a. auch die Verordnung über die U n t e r b a r k e i t der Kollektivverträge um ein ganzes Jahr, das ist bis Ende 1937, verlängert. Bis zu demselben Termin wurde auch die Gültigkeit der Vorschriften über die Maßnahmen gegen Betriebsstellenstellungen und gegen die Masseneinstellung von Angestellten verlängert.

Grundsätzlich wurde auch der Entwurf einer Regierungsverordnung über die V e r b i n d l i c h k e i t der Kollektivverträge sowie der Entwurf einer Regierungsverordnung über die M ö g l i c h k e i t der Einführung von Richtpreisen in einigen Gewerbezweigen genehmigt. Bei beiden Vorlagen wurden Richtlinien für die weitere Beschleunigung der redaktionellen Abschlussarbeiten gegeben.

Der Vertrag mit dem V i e h s h u b i l a t wurde auf weitere drei Monate, das ist bis Ende März 1937, verlängert. Ebenso wurde die bisherige Regelung der ermäßigten Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung der landwirtschaftlichen Angestellten weiterhin zeitweilig verlängert.

Die Vorschriften betreffend die Regelung der Finanzwirtschaft der Selbstverwaltungskörper wurden der letzten Steuernovelle angepaßt, um eine Beschleunigung in der Bemessung der Zuschläge zu erzielen.

Fortführung der Fürsorge-Aktionen

Weiters wurden die Mittel zur Fortsetzung der staatlichen Ernährungsaktion für Arbeitslose und der M i s s a k t i o n für die Kinder arbeitsloser und kurzfristig beschäftigter Familienerwerbstätiger ebenso wie auch die Fortsetzung der P r o t a k t i o n für Arbeitslose bewilligt. Genehmigt wurde ferner die Fortsetzung der staatlichen G e s u n d h e i t s a k t i o n für die Kinder von Erwerbslosen für die nächste Zeit.

Was die produktive Arbeitslosenfürsorge betrifft, wurden die notwendigen Dispositionen durch Erteilung von Budgetkrediten für die weitere Zeit, beginnend ab Jänner des nächsten Jahres, genehmigt.

Die Verlängerung der Gültigkeit der Kollektivverträge und der Maßnahmen gegen Betriebsstellenstellungen wird sicher in Arbeiter- und Angestelltenkreisen sehr begrüßt werden. Davon zu

unterscheiden ist die erst geplante Verordnung über die V e r b i n d l i c h k e i t der Kollektivverträge. Durch die erstere Verordnung werden die bestehenden Kollektivverträge automatisch verlängert, durch die zweite Verordnung soll der Abschluß von Kollektivverträgen künftig allgemein zur Pflicht gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß auch bei dieser Verordnung die letzten Schwierigkeiten bald überwunden werden.

Die Verlängerung des V i e h m o n o p o l s ist provisorisch; von den Absichten der Regierung hinsichtlich der Regelung der Spirituswirtschaft wird keine Erwähnung getan.

Als ausgeprochen u n b e f r i e d i g e n d muß dagegen die Verlängerung der Prämienermäßigungen in der Versicherung der landwirtschaftlichen Angestellten bezeichnet werden, die wir vor kurzem ausführlich besprochen haben. Durch die Reduzierung der Prämien ist die Invaliditätsversicherung in den beiden in Betracht kommenden Klassen trotz dem Staatsbeitrag von rund 13 Millionen schwer passiv. Es ist nicht angebracht, in einer Zeit, in der man sich mit der Frage zu beschäftigen beginnt, ob die Sozialversicherung genügend fundiert und insbesondere auch den biologischen Vorgängen (Erhöhung des Lebensalters) gegenüber gewappnet ist, die einer bestimmten Gruppe eingeräumten Vergünstigungen, nämlich auf Kosten der übrigen Versicherten und des Staates gehen, weiter aufrecht zu erhalten. Man darf nicht vergessen, daß diese Vergünstigungen aus einer Zeit stammen, wo es der Landwirtschaft sehr schlecht ging. Heute, wo in der Landwirtschaft allgemein eine ziemliche Besserung zu verzeichnen ist, wäre eine Überprüfung dieser Vergünstigungen sehr am Platze.

Weitgehende Konsolidierung auf der Regierungsseite

Madrid. (Radio.) An den Frontlinien erwartet man die verzweifelte Offensive Franco's, die er in Verbindung mit seiner immer schlechter werdenden internationalen Situation vorbereitet. Die Defensivkräfte der Regierungstruppen werden ständig stärker. Der Beweis dafür ist die Leichtigkeit, mit der die letzten Angriffe der Aufständischen in dieser Woche zurückgeschlagen wurden. Ebenso ist der kurzfristige Luftangriff, den die Aufständischen am 17. auf Madrid unternahmen, schon oberhalb der Vorstadt Tetuan von den Regierungstruppen zurückgewiesen worden. In Tetuan haben aber die Fliegerbomben etwa 300 Frauen und Kinder getötet und 50 Arbeiterhäuser zerstört.

Wichtig für die Beurteilung der Situation ist es, daß die Koordination und Reorganisation der Regierungstruppen überaus schnelle Fortschritte macht. Die Kadern mit unvollständigen Beständen werden nun mit militärisch vollwertig ausgebildeten Reservisten aufgefüllt.

Auch hinter der Frontlinie schreiten die Konsolidierungsmaßnahmen weiter fort. Die Regierung hat soeben ein Dekret erlassen, wonach die lokalen Sicherheitskomitees aufgelöst werden und der Sicherheitsdienst an die staatlichen Organe übergeht. Die Tätigkeit der sogenannten freiwilligen Polizeigagenten ist bereits eingestellt worden.

Die Internationale Brigade ist ein sehr wichtiger Faktor in der zunehmenden Kraft der Regierungstruppen, aber sie ist nicht allein entscheidend. Ebenso wichtig ist die Tatsache, daß die spanischen Volksfrontparteien und die spanischen Milizen sich konsolidieren und reorganisieren, und der Staatsapparat sich zentralisiert. Dies alles aber nicht auf diktatorischem Wege; sondern es ist besonders interessant, daß die i n n e r e D e m o k r a t i e innerhalb der Volksfront gewahrt bleibt. Jede Volksfrontpartei hat das Recht und die Pflicht, an der politisch-militärischen Erziehung der Truppen teilzunehmen.

Madrid. (Gavas.) Der Ausschuh für die Verteidigung der Hauptstadt hat Samstag vor-mittags folgenden Bericht abgegeben:

Die republikanischen Abteilungen haben in der Provinz Alava die Höhe bei den Gemeinden Lagarrera und Urrungara im Sturm genommen. Die Aufständischen ließen auf dem Kampfplatze viel Material zurück.

An der Front bei Granada sind ein Unteroffizier und 15 Mann der Aufständischen zu den Regierungstruppen übergelaufen und haben mitgeteilt, daß in Granada auf die Nachricht von der Hinrichtung des Aufständischenführers Primo de Rivera hin mehr als 300 Personen

erschossen wurden, die der Zugehörigkeit zu Linksorganisationen verdächtig waren.

Am Freitag hat die Miliz von Toledo ein erfolgreiches Manöver südwestlich von Toledo durchgeführt. Es gelang ihr, vier Kilometer vorzurücken und die Aufständischen zum Rückzug zu zwingen. Die von ihr besetzten Positionen haben großen strategischen Wert, da sie die Straße beherrschen, die die Aufständischen für den Transport an die Madrider Front benötigen.

An der Front bei Malaga gelang es einer Abteilung Miliz, einen Zug von 25 Waggons mit Kriegsmaterial in die Luft zu sprengen. Die Eisenbahnstrecke wurde stark beschädigt.

An der afrikanischen Front haben bereits deutsche Abteilungen unter Führung deutscher Offiziere in den Kampf eingegriffen.

Samstag zeitig früh unternahm eine Regierungstruppe Erkundungsfahrt, wobei sie feststellte, daß die Aufständischen ihre Angriffskräfte in einem Kreise von etwa 20 Kilometer Durchmesser um Madrid konzentrieren. Auf Grund dieser Mitteilungen der Flieger-Beobachter eröffnete die Regierungsbatterien auf die Truppen-sammelmassen ein heftiges Trommelfeuer, um den Feind zu vertreiben.

Die Evakuierung Madrids von den Nichtkombattanten geht mit größter Beschleunigung vonstatten. Die Evakuierung der Flüchtlinge, die aus der Umgebung nach Madrid geströmt waren, ist bereits abgeschlossen. Auf die aktuellen Kampfhandlungen übt der kalte Nebel, der Madrid und die Frontlinien einhüllt, einen verlangsamenden Einfluss aus. Patrouillen der Volksfronttruppen glauben, in den feindlichen Linien außer den bisher schon beobachteten deutschen Freiwilligen zum erstenmal auch reguläre deutsche Truppenkörper gesehen zu haben.

Tschangkaischek nicht freigelassen

Wiederaufnahme der Regierungsoffensive

Peking. Ganz China wartete mit Spannung auf die Nachricht, ob Tschangkaischek, wie Tschanghscheliang versprochen hatte, unverzüglich freigelassen werden wird. Kurz vor Ablauf des Waffenstillstandes sind zwei große Flugzeuge aus Nanjing nach Sianfu gestartet, um Tschangkaischek und seine Begleiter zurückzubringen, doch wurden die Flugzeuge in Lejan zurückgehalten.

Bis in die späten Nachstunden kam es nicht zur Freilassung des Marschalls. Die Regierung hat deshalb angeordnet, daß die Kampftätigkeit am Sonntag unverzüglich wieder aufgenommen werden soll. Die Belagerungsarmee der Regierung wird die Offensive gegen Sianfu eröffnen.

Um 23.30 Uhr Ortszeit gaben die Kuffandischen die Erklärung ab, daß sie ihre Gefangenen nicht freilassen werden.

Engere Militär-Bündnisse der Kleinen Entente?

Paris. Die hiesige Presse bringt bei der Beendigung des amtlichen Besuches des rumänischen Außenministers Antonescu auch darauf, daß das gegenseitige Verhältnis der militärischen Hilfeseite zwischen den einzelnen Staaten der Kleinen Entente präzisiert werden soll. Sie erinnert daran, daß Frankreich sein Verhältnis zu Jugoslawien und Rumänien in einem dem französisch-tschechoslowakischen Vertrag über die gegenseitige Hilfeleistung analogen Sinne erst dann würde definieren können, wenn eine militärische Vereinbarung zwischen den Staaten der Kleinen Entente verwirklicht sein würde.

Außer politischen Angelegenheiten verhandelte Minister Antonescu auch wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten.

Konflikt Blums mit dem Senat

Paris. Der Regierungsentwurf über das pflichtmäßige Arbitrage- und Schlichtungsverfahren, das die Kammer bereits angenommen hat, wurde Freitag vom Senat so weitgehend geändert, daß Ministerpräsident Blum erklärte, daß der neurevidierte Text von den Wünschen der Regierung allzusehr abweicht, als daß diese den Entwurf in der Kammer verteidigen könnte. Deshalb wurde am Samstag eine Kompromißlösung gesucht, welche auf der Fassung des Senats beruht, d. i. der Regierung Vollmacht zu erteilen, Schiedsrichter unter den hohen Gerichtsbeamten für große Streitkonflikte zu ernennen.

Frankreichs Budget angenommen

Paris. (Gavas.) Die Deputiertenkammer hat in der Nachtigung vom Freitag den Staatsvoranschlag mit 489 gegen 108 Stimmen angenommen. Die Ausgaben betragen sich auf 48.257.440.000, die Einnahmen auf 43 Milliarden 680.337.000 Francs. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 4.572.103.000 Francs.

Gasmasken für die Miliz

London. Nachrichten des Reutersbüros zufolge wurden aus Großbritannien 5000 Gasmasken an die spanische Regierung abgeben. Die Masken werden nicht als Waffen, sondern als humanitäre Einrichtungen angesehen, so daß die Vereinbarung betreffend die Nichtintervention hierdurch nicht verletzt wird. Franco kann gleichfalls, wie hinzugefügt wird, Gasmasken anlaufen, wenn er dies wünscht.

Kriegshafen Singapore wird erprobt

London. Der britische Flottenstützpunkt Singapore wird Ende Jänner der Mittel-punkt eines großen Manövers der Luft-, Land- und Seestreitkräfte im Fernen Osten sein. Es soll der theoretische Nachweis erbracht werden, daß der Flottenstützpunkt, der in den letzten beiden Jahren mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Pfund erheblich ausgebaut wurde, imstande ist, jedem Angreifer zu trotzen. Vor allem soll festgestellt werden, ob es einem Flugzeugmuttergeschiff möglich ist, näher als 100 Meilen an die Festung heranzukommen. Am dem Manöver werden dem „Daily Express“ zufolge rund 20.000 Offiziere und Mannschaften teilnehmen.

Britisch-italienischer Mittelmeerpakt

Anerkennung der gegenseitigen Interessen

Rom. (Stefani.) Informationen aus guter Quelle bestätigen, daß die zwischen England und Italien geführten Verhandlungen über ein Gentlemen agreement in das Endstadium getreten sind. Die Behauptung einiger Blätter, daß das Abereinkommen auch auf andere Staaten ausgedehnt werden würde, wird dagegen nicht bestätigt. Es gilt als sicher, daß das englisch-italienische Abereinkommen zweiseitig sein wird und daß es Ähnlichkeit mit dem italienisch-französischen Vertrage vom 7. Jänner 1935 haben wird, der gleichfalls nicht auf andere Staaten ausgedehnt wurde.

In dem Gentlemen agreement werden England und Italien ihre gegenseitigen Interessen im Mittelmeer anerkennen und wiederum ihre gemeinsamen Wünsche bekräftigen, daß die allgemeine Situation in diesem Meere keine Veränderung erfahre.

WIRTSCHAFT DER WELT

Zwischenbilanz der Wirtschaftspolitik Roosevelt

Präsident Roosevelt hat seine erste Regierungsperiode am 7. März 1933 begonnen. Diese Regierungsperiode läuft Anfang 1937 ab, und es ist deshalb angebracht, eine Bilanz seiner Wirtschaftspolitik zu ziehen. Das ist um so mehr angebracht, als ja Roosevelt jetzt Gelegenheit haben wird, seine wirtschaftspolitischen Grundzüge während der nächsten vier Jahre seiner zweiten Regierungsperiode noch weiter auszubauen und zu vertiefen. Die Wirtschaftspolitik von Roosevelt ist für uns als Sozialisten deshalb besonders interessant, weil sie einen vollkommenen Bruch mit der vor dem März 1933 in Amerika herrschenden liberalen Staatsauffassung darstellt und die Epoche einer radikalen Einnischung des Staates

in die Wirtschaftsbeziehungen einleitet. Die gegenwärtige amerikanische Wirtschaftsjunktur ist eine „Staatskonjunktur“, mit anderen Worten, diese Konjunktur hat ihre wichtigste Quelle in den staatlichen Maßnahmen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.

Was für eine Umwälzung die gegenwärtige amerikanische Wirtschaftspolitik bedeutet, kann man am besten an der vollkommenen Verschiebung im Aufbau der amerikanischen Bundesfinanzen sehen. Folgende Tabelle stellt die Entwicklung der Einnahmen, der Ausgaben und der Schulden der Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren dar.

Entwicklung der amerikanischen Staatsfinanzen von 1925/26 bis 1936/37
in Millionen amerikanischer Dollars

Finanzjahr	Einnahmen	Ausgaben insgesamt	Ausgaben:		Ueberschuß (+) oder Defizit (-) betrag	Schuldenstand am Ende des Finanzjahres
			Wohlfahrt, Wirtschaft u. Verkehr	Wohlfahrt, Wirtschaft u. Verkehr in %		
1925/26	3.962,8	3.585,0	302,9	8,4	+ 377,8	19.643,2
1926/27	4.129,4	3.493,6	297,8	8,5	+ 635,8	18.510,2
1927/28	4.042,3	3.643,5	339,6	9,3	+ 398,8	17.604,3
1928/29	4.033,3	3.848,5	320,7	8,3	+ 184,8	16.931,2
1929/30	4.177,9	3.994,2	552,2	13,8	+ 183,7	16.185,3
1930/31	3.317,2	4.219,9	715,2	16,9	- 902,7	18.801,5
1931/32	2.121,3	5.006,6	1318,0	26,3	-2885,4	19.487,0
1932/33	2.624,3	5.312,7	1869,3	35,2	-2688,4	22.538,7
1933/34	3.115,6	7.105,1	4372,5	61,5	-3989,5	27.053,1
1934/35	3.800,5	7.875,8	4149,4	56,3	-3575,3	28.700,9
1935/36	4.118,0	8.879,8	4829,8	43,1	-4761,8	33.778,5
1936/37	5.665,8	7.762,8	3125,0	40,3	-2097,0	34.188,5

Diese Tabelle ist ungemein lehrreich. Bis zum wirtschaftlichen Zusammenbruch des Jahres 1929, der durch eine Bank- und Kreditkrise größten Ausmaßes eingeleitet wurde, haben wir in Amerika nicht nur eine Epoche einer günstigen Finanzentwicklung gehabt, sondern diese Finanzentwicklung spiegelt auch die damals in ziemlich allen Volksteilen herrschende liberale Staats- und Wirtschaftsauffassung wider. Bis zum Jahre 1929/30 hatte sich der stetig fortschreitende Aufschwung der Wirtschaft in hohen Ueberschüssen des Bundeshaushaltes und einer starken Minderung der Bundesverschuldung ausgedrückt. Der Höhepunkt dieser Entwicklung lag im Finanzjahr 1926/27. In diesem Jahre erzielte der Bundeshaushalt mit 685,3 Millionen Dollar den höchsten Ueberschuß der Nachkriegszeit. Die wirtschaftlichen und sozialen Aufwendungen der Bundesregierung waren während der günstigen Entwicklung der Konjunktur sehr gering, etwa 8—9 Prozent der Bundesausgaben. Der Aufschwung der Finanzlage kündigte sich im Jahre 1930/31 in einem Fehlbetrag des Bundeshaushaltes von fast einer Milliarde Dollar, also mehr als ein Fünftel des Gesamthaushaltes, an. Seit dieser Zeit kann man (s. Tabelle) ein fast ununterbrochenes Steigen des Defizits und des Schuldenstandes einerseits und der wirtschaftlichen und sozialen Ausgaben der Bundesregierung andererseits beobachten. In den letzten zehn Jahren ist die Bundesverschuldung fast um 15 Milliarden Dollar gestiegen. Wenn man den Schuldenstand im Finanzjahr 1929/30, wo die Bundesverschuldung den niedrigsten Stand in der Nachkriegszeit erreicht hat, mit dem Schuldenstand im Haushaltsplan für 1936/37 vergleicht, so beträgt die Steigerung der Bundesverschuldung rund 18 Milliarden Dollar. Aber es wäre sehr falsch, daraus auf einen ungesunden Zustand der amerikanischen Wirtschaft zu schließen. Das amerikanische Nationalvermögen ist so groß, daß der Staat ohne weiteres sich solche Anleihen aus dem nationalen Vermögen erlauben darf. Es handelt sich nur darum, für welchen Zweck diese Schulden gemacht werden. Ein Blick auf die vierte Spalte der Tabelle oben zeigt uns, daß die Staatsausgaben für die Wohlfahrt, Wirtschaft und Verkehr seit dem Regierungsantritt von Roosevelt und sogar früher, seit dem sogenannten Hilfsprogramm von Hoover (vom 6. Oktober 1931) den Löwenanteil an den Staatsausgaben haben. Im Finanzjahr 1933/34 haben diese Aufwendungen des Staates für soziale und wirtschaftliche Zwecke fast zwei Drittel aller Staatsausgaben ausgemacht. Aber auch im Haushaltsplan für 1936/37 betragen diese sozialen und wirtschaftlichen Ausgaben mehr als 40 Prozent des Ausgabenetats. Der amerikanische Staat hat also Schulden gemacht, um die Wirtschaft anzukurbeln und um den darbenenden Volksmassen ein gewisses Minimum an Existenzmöglichkeit zu gewährleisten. Man hat also in Wirklichkeit brachliegende Kapitalien mobilisiert und sie der Wirtschaft und dem Verbrauch zugeführt. Eine solche Art von Schuldenmachen erweitert sich letzten Endes immer als fruchtbringend.

Die Übernahme der Präsidentschaft durch Roosevelt bedeutet eine Veränderung der amerikanischen Wirtschaft- und Sozialpolitik. Roosevelts

„New Deal“ („Neuer Kurs“) stellt nichts anderes dar als den grundsätzlichen Entschluß, wenn nicht die ganze Macht des Staates, so doch einen beträchtlichen Teil derselben dafür zu verwenden, die soziale Lage der Arbeiter und Farmer zu heben, die Produktions- und Absatzbedingungen in verschiedenen Wirtschaftszweigen planmäßig zu regeln und die wirtschaftlichen Einzelinteressen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Die Agrarpolitik von Roosevelt setzte die von Präsident Hoover begonnene Hilfsaktion für die Farmer fort, aber in verstärktem Umfang und in anderer Form. Neben der Umschulungsaktion handelt es sich hier vor allem um die Wie-

derherstellung des in den letzten Vorkriegsjahren bestehenden Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrieerzeugnissen. Zu diesem Zweck sollte die Anbaufläche und dadurch die Markterzeugung vermindert werden. Als Entgelt für den Verzicht der Landwirtschaft auf den Anbau zahlte der Bund Entschädigungen und Prämien. Bis zur Ungültigkeitserklärung der AAA (der durch das neue Agrargesetz ins Leben gerufenen Verwaltung) durch den Obersten Gerichtshof am 6. Jänner 1936, wurden etwas über eine Milliarde Dollar für mehr als 3 Millionen Farmer gezahlt. In der Zeit von 1933 bis 1935 wurde eine beträchtliche Hebung der Preise und eine Steigerung des Farmereinkommens erreicht, aber die Umschulungsaktion hatte nicht den gewünschten Erfolg: Zu Beginn des Jahres 1936 belief sich die Schuld der Landwirte immer noch auf rund 12 Milliarden Dollar.

Die Industriepolitik von Roosevelt verfolgt in erster Linie den Zweck der Arbeitsschaffung. Durch die Begrenzung der Arbeitszeit und die Festsetzung von Mindestlöhnen hat man eine Mehrbeschäftigung von Arbeitern durch die private Wirtschaft erzwungen. Die Zahl der auf diese Weise in den Wirtschaftsprozess eingestellten Arbeitslosen wurde Mitte 1934 auf 2,5 Millionen Personen geschätzt.

Die unmittelbare Sozialpolitik der Regierung Roosevelt gliedert sich in einer großzügigen Durchführung von öffentlichen Arbeiten, die in verschiedenen Perioden zwischen zwei und fünf Millionen Arbeitslose beschäftigten, andererseits in der Einführung der Sozialversicherung, die an und für sich eine Revolutionierung der bisherigen amerikanischen Auffassungen über die Rolle des Staates und seiner Verpflichtung gegenüber der sozialen Notlage bedeutet. Besonders stellt die Arbeitslosenversicherung eine vollkommene Neuheit für Amerika dar. Die durch das Gesetz vom 14. August 1935 durchgeführte Arbeitslosenversicherung gilt einheitlich für das ganze Land und befreit die früheren einzelstaatlichen Genossenschaften gegen ihre Einführung.

Alles in allem stellt die Roosevelt'sche Wirtschaftspolitik einerseits einen vollkommenen Bruch mit der bis vor kurzer Zeit noch vorherrschenden liberalen Staats- und Wirtschaftsauffassung dar und andererseits eine gewaltige Verschiebung in der Verteilung des Nationalereinkommens zugunsten der arbeitenden Schichten, vor allem der Kleinrentner, aber auch des industriellen Proletariats. In diesem Sinne können auch die Sozialisten diesen „Neuen Kurs“ begrüßen.

Der Welthandel und seine Zusammensetzung

Wir haben mehrmals auf diesen Spalten darauf hingewiesen, daß der internationale Handel gegenwärtig in seiner Entwicklung hinter der Weltproduktion zurückbleibt. Das ist überhaupt das Kennzeichen des gegenwärtigen Konjunkturaufschwungs, daß die Produktion dem Außenhandel vorausläuft. Es ist sehr interessant, die Entwicklung in der gegenwärtigen Aufschwungsperiode mit jener in der vorhergehenden Aufschwungsperiode, 1925/27, zu vergleichen.

Weltproduktion und Welthandel 1925/27 und 1933/35

	Verhältniszahlen					
	1925	1926	1927	1933	1934	1935
Weltproduktion	100	101	104	100	108	118
Welthandel	100	102	111	100	103	105

In dieser Tabelle sind bei den Vergleichsziffern des Welthandels die Preisschwankungen ausgeschlossen. Obgleich die beiden Aufschwungsperioden, 1925/27 und 1933/35, nicht ohne weiteres vergleichbar sind, ist der Gegenstand der Entwicklung in den beiden Perioden so in die Augen fallend, daß er tatsächlich die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. In der ersten Aufschwungsperiode, 1925/27, hat sich der Welthandel rascher entwickelt als die Weltproduktion; in der zweiten Aufschwungsperiode, 1933/35, hat sich die Weltproduktion viel rascher entwickelt als der Welthandel. Die Erklärung dafür liegt ganz einfach darin, daß heute die einzelnen Wirtschaftszweige mehr oder minder voneinander abgesperrt sind, während früher der Austausch der Güter viel ungehinderter vor sich ging. Jede internationale Konjunktur hat sich demnach in einer Belebung des Güterauslaufes zwischen verschiedenen Ländern ausgedrückt.

Verteilung des internationalen Handels nach Erdteilen 1932/35

	Einfuhr		Ausfuhr		Gesamt	
	1932	1935	1932	1935	1932	1935
Europa mit USSR	60,6	57,2	50,7	47,8	55,9	52,6
Nordamerika	12,5	12,8	16,4	16,1	14,8	14,4
Südamerika	5,4	6,6	9,2	9,8	7,2	8,2
Asien	5,8	6,3	6,8	7,2	6,3	6,8
Ozeanien	13,7	14,4	18,8	15,6	13,8	15,0
	2,0	2,7	3,1	3,5	2,5	3,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

die Zusammensetzung des Welthandels ziemlich dieselbe, wenn man allerdings nur den Wert der verschiedenen Warengruppen in Betracht zieht. So hat der internationale Handel mit Lebensmitteln im Jahre 1929 25 v. H. des gesamten Außenhandels ausgemacht, während auf die Rohstoffe 35,5 Prozent und auf die Fertigwaren 37,5 Prozent des gesamten Außenhandels entfielen. Im Jahre 1935 sind die entsprechenden Verhältniszahlen 25,0, 37,5 und 37,5 gewesen. Alles dem Goldwerte nach. Wenn man aber die Preisschwankungen ausschließt, so ergibt sich ein anderes Bild. Der Menge nach hat der internationale Handel mit Lebensmitteln zwischen 1929 und 1935 um 14 Prozent abgenommen; der internationale Handel mit Fertigwaren sogar um rund 32 Prozent, während der internationale Handel mit Rohstoffen bloß um rund 7 Prozent abgenommen hat. Diese Entwicklung erklärt sich aus der Agrarisierung vieler Industrieländer, die früher große Mengen von Lebensmitteln aus dem Auslande eingeführt haben und heute im Inlande eine große landwirtschaftliche Produktion entwickelt haben. Der Rückgang des Außenhandels in Fertigwaren findet eine einfache Erklärung in der Abspernung der Wirtschaftsmärkte voneinander und in der Industrialisierung der Agrarländer, die früher ihren Bedarf an Industrieprodukten durch den Bezug ausländischer Waren gedeckt haben. Die verhältnismäßige Stabilität des Anteils der industriellen Rohstoffe am internationalen Handel erklärt sich aus der einfachen Tatsache, daß diese Rohstoffe im Inlande nicht erzeugt werden können.

Zwischen 1932 und 1935 hat sich die Verteilung des Welthandels auf die einzelnen Erdteile nicht wesentlich verschoben, was in der folgenden Tabelle dargestellt ist.

Wie man sieht, ist der europäische Außenhandel zwischen 1932 und 1935 nicht unwesentlich zusammengeschumpft, während der Außenhandel anderer Erdteile entsprechend zugenommen hat. Es scheint, daß die Entwicklung des Außenhandels sich mehr und mehr von Europa weg verschiebt und sich nach anderen Kontinenten verlagert. So spielen die Handelsbeziehungen zwischen Indien und Australien einerseits und Japan andererseits eine immer größere Rolle. Dasselbe gilt für die Handelsbeziehungen zwischen Nord- und Südamerika. Eine immer größere Rolle spielt der Verkehr zwischen den verschiedenen Teilen der großen Kolonialreiche, wobei besonders die Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Gliedern des britischen Weltreiches in kräftigem Aufschwung begriffen sind. Das britische Weltreich hat im Jahre 1935 30,0 Prozent des gesamten Welthandels für sich in Anspruch genommen, während auf das französische Reich, also Frankreich und die Kolonien, 8,8 Prozent und auf das niederländische Reich 4,6 Prozent des Welthandels entfielen. Auf die Vereinigten Staaten von Amerika entfielen im Jahre 1935 10,8 Prozent des Welthandels. Auf die vier großen Weltreiche der Briten, der Franzosen, der Niederländer und der Amerikaner entfielen also im Jahre 1935 54,2 Prozent des Welthandels, während sich die ganze übrige Welt in die restlichen 45,8 Prozent teilte.

Frankreichs Außenhandel mit seinen Bundesgenossen

Wir haben unlängst eine allgemeine Charakteristik des französischen Außenhandels gegeben (vgl. Beilage zu Nr. 278). Hier wollen wir auf Grund der letzten Veröffentlichungen der französischen Zollverwaltung die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und seinen politischen Bundesgenossen darstellen. Dabei wollen wir absolute Zahlen ganz beiseite lassen und lediglich den Anteil der einzelnen Staaten am französischen Außenhandel darlegen. Was für eine Rolle spielen die Staaten der Kleinen Entente und die Sowjetunion als Absatzmärkte für die französische Ausfuhr? Diese Frage beantwortet die folgende, von uns zusammengestellte und errechnete Tabelle:

Anteil der französischen Bundesgenossen an der Ausfuhr Frankreichs Jänner—Oktober 1935 und 1936

	i. % der Gesamteinfuhr aus d. nichtfranzösischen Ausland		i. % der Einfuhr aus d. nichtfranzösischen Ausland	
	1936	1935	1936	1935
Tschechoslowakei	1,5	1,3	2,3	1,8
Rumänien	0,7	0,7	1,0	1,0
Jugoslawien	0,5	0,4	0,8	0,6
Kleine Entente	2,7	2,4	4,1	3,4
Sowjetunion	0,9	1,2	1,4	1,7

Aus dieser Tabelle kann man erkennen, daß die Länder der Kleinen Entente als Gesamtheit einen sehr wichtigen Markt für Frankreich darstellen. Besonders gilt das für den Außenhandel mit dem nichtfranzösischen Auslande. Bekanntlich gliedert sich der französische Außenhandel in zwei Teile, in den Außenhandel mit den französischen Kolonien und in den Außenhandel mit dem nichtfranzösischen Auslande. Man muß auch feststellen, daß die Bedeutung der Kleinen Entente als Absatzmarkt für französische Waren im Steigen begriffen ist, während die Sowjetunion als Absatzmarkt eher an Bedeutung verliert.

Anteil der französischen Bundesgenossen an der Einfuhr Frankreichs Jänner—Oktober 1935 und 1936

	i. % der Gesamteinfuhr aus d. nichtfranzösischen Ausland		i. % der Einfuhr aus d. nichtfranzösischen Ausland	
	1936	1935	1936	1935
Tschechoslowakei	0,9	0,9	1,2	1,2
Rumänien	0,0	0,8	1,2	1,1
Jugoslawien	0,2	0,1	0,3	0,2
Kleine Entente	2,0	1,8	2,7	2,5
Sowjetunion	1,8	1,7	2,6	2,3

Die Bedeutung sowohl der Kleinen Entente als der Sowjetunion als Lieferanten für Frankreich nimmt einigermaßen zu, wobei der tschechoslowakische Anteil an der französischen Einfuhr eine große Stabilität aufweist.

Tagesneuigkeiten

Edgar Andrés letzter Brief

Die „Union für Recht und Freiheit“ gibt Kunde von dem letzten Gruß Edgar Andrés an die Seinen.

Hamburg, den 4. November 1936, 3.25 morgens.

Mein lieber Bruder,

hier ist nun mein letzter Brief. Mach' Dir nichts daraus. Ich bleibe mutig bis zum Schluß und bedauere nur, Dich so lange nicht wieder-gesehen zu haben. Aber ich habe augenblicklich Dein Bild betrachtet und sehe wieder Dein gutes Gesicht, mein alter Bruder und Kamerad.

Ich verbringe meine letzte Nacht an der Seite meines Anwaltes, der sich mir viel ge-widmet hat. Meinerseits habe ich bis zum letz-ten Augenblick gekämpft und ich gehe in zwei-einhalb (Stunden) zum Schafot. Ich habe im-mer versucht, meine Pflicht zu tun, und ich glaube, daß es mir ziemlich gelungen ist. Ich sterbe als ehrtlicher, seinen Ansichten ergebener Mensch. — Denke von Zeit zu Zeit an mich, tau-send Dank für alle Deine Mühen in der letzten Zeit, grüße Julia und die Freunde meinerseits und zum Schluß: sei ebenso mutig wie ich es bin und erhalte die letzten brüderlichen Küsse dessen, der Dich immer als guter Bruder geliebt hat.

Alles Gute und einen letzten Gruß
Edgar.

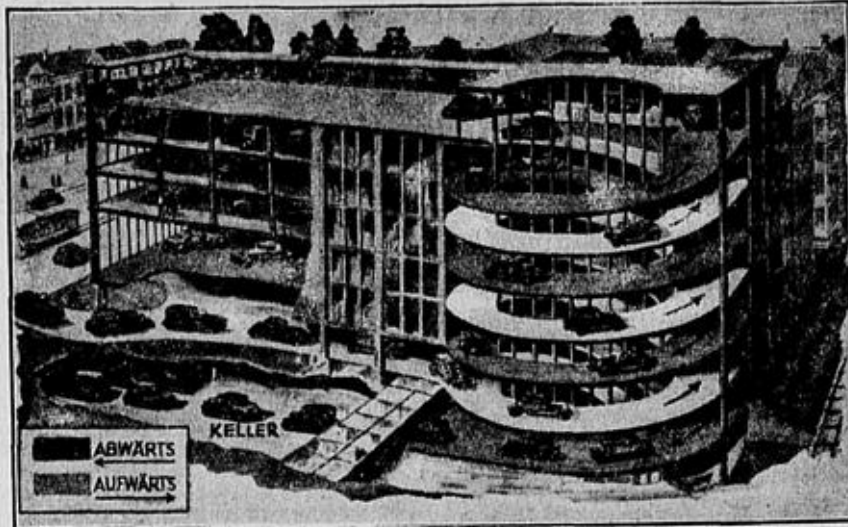
Frau Simpson erhielt aus Amerika die Ein-ladung zu einer Vortragstournee durch die wich-tigsten Städte der Vereinigten Staaten. Für jeden Vortrag wurden ihr 10.000 Dollar (285.000 Kē) angeboten.

Jährlich 450 Millionen Streichholzschad-ten. Der Jahresverbrauch der Republik an Streichhölzern beträgt 450 Millionen Schachteln; es entfallen daher je Kopf der Bevölkerung 30 Schachteln.

Massenmörder Strafe. Nach einer Statistik, welche Kapitän Hudson, der parlamentarische Unter-suchungssekretär im Verkehrsministerium, dem briti-schen Parlament vorgelegt hat, wurden auf den eng-lischen Straßen seit Jänner 1931 insgesamt 41.000 Personen getötet und 1.300.000 Personen verletzt.

Tobbringende Bahnkranken. Der Geflügel-händler D o s t a l aus Svitlov bei Pardubitz fuhr Samstag früh mit seinem Kautauto auf den Markt nach Königgrätz. Auf dem Bahnübergang bei der Gemeinde Placize stieß der Wagen auf die Eisen-bahnkranken, durchbrach sie und stieß mit einem fahrenden Zug zusammen. Die Frau des Dostal war auf der Stelle tot, wogegen Dostal selbst nur leichter verletzt wurde. Das Automobil wurde zertrümmert.

Braune Professionsammlung. (ZfZ) Der N o r d e n s i e l o n d hat die Stewards der Passagierschiffe angewiesen, in jedem Kasten unmittelbar nachdem die Passagiere das Schiff verlassen haben, die Kajüten gründlich zu durch-suchen und Papierfetzen, Vindfadenreste, ge-brauchte Schreibfedern, leere Zahnpastatuben und ähnliche Kostbarkeiten sorgfältig zu sammeln. Schiffsoffiziere sollen diese Sammlungen über-wachen und dafür sorgen, daß vor allem Kajüten, in denen ausländische Passagiere gewohnt hatten, sorgfältig ausgeräumt werden. — Im inneren Dienstverkehr der Deutschen Reichsbahn darf n u r noch P a p i e r b e n d f a d e n verwandt werden. — Die A r b e i t s l e i d u n g der Ar-beiter in den Ausbesserungswerkstätten der Deut-schen Reichsbahn wird auf Anweisung der



Der größte Garagenhochbau Europas

In der Kantstraße in Berlin ist man dabei, einen Garagenhochbau aufzustocken, der der größte Europas sein wird. Das Bild zeigt einen Querschnitt durch den Garagenbau und veranschau-licht, daß jeder Wagen mit eigener Kraft bis zum obersten Stockwerk gelangen kann.

Hauptverwaltung nicht mehr nur wie bisher alle 14 Tage gewechselt, sondern jetzt vor dem Was-schen a u s g e l a g e t, um das auf die Schutz-leidung getropfte Fett zurückzugewinnen. — „Ist es nicht eine Lust (im Dritten Reich) zu leben?“ fragt der Kalender der Deutschen Ar-beitsfront für das Jahr 1937. Er gibt vorzüglich keine Antwort auf die verhängliche Frage.

Entthronte englische Könige. Es ist im Verlaufe der Krise darauf hingewiesen worden, daß die Ab-dankung eines englischen Königs erstmalig in der Geschichte vorkommt. Dies ist jedoch nur bedingt rich-tig, nämlich insofern, als Eduard VIII. tatsächlich der erste englische König war, der freiwillig und aus eigenem Entschluß dem Thron entsagt hat. Aber vor ihm sind noch zehn Könige entthront wor-den. Der erste war Eduard, der im Jahre 1014 vor den Dänen in die Normandie flüchtete. Zwei Jahre blieb England ohne König, bis er wieder zurückkom-men konnte. Edgar II mußte abdanken, nachdem Wilhelm der Eroberer bei Hastings gesiegt hatte; er floh nach Schottland. Besonders interessant ist, daß

der erste konstitutionelle Konflikt bereits im gleichen Jahre ausbrach, in dem die Magna Charta verkün-det wurde. Johann ohne Land wurde 1216 wegen der Verletzung der verbrieften Rechte des Adels gestürzt. An seine Stelle trat sein neunjähriger Sohn Hein-rich III. Der schwachsinnige Eduard II. wurde 1327 zugunsten seines Sohnes Eduards III. gestürzt. Richard II. wurde 1399 in den Tower geworfen und gezwungen, zugunsten seines Vetzters, Heinrich IV. abzutreten; dies war der Grund für den Krieg zwi-schen der Rose und der Weißen Rose. Aber auch Heinrich IV. wurde von Eduard IV. gestürzt und seinerseits in den Tower gesperrt. Er wurde 1470 befreit und betrug wieder den Thron; diesmal ver-bannte das Parlament Eduard IV., der aber im nächsten Jahre an der Spitze seines Heeres siegte und noch 14 Jahre herrschte, während Heinrich IV. zum zweitenmal im Tower schmachten mußte und 1471 dort starb. Der Sohn Eduards IV., Eduard V., wurde nach dreimonatlicher Regierung als Bastard 1483 entthront. Das Schicksal Karls I., der 1649 das Schafot bestieg, ist bekannt. Sein Sohn Jakob II. wurde 1688 vertrieben.

Agel Munthe spendet den Capriern. Wie aus Capri gemeldet wird, hat der bekannte schwe-dische Arzt und Schriftsteller Agel Munthe, der Autor des berühmten „Buches vom San Michele“ 300.000 Lire zu wohltätigen Zwecken für die Bevölkerung der Insel Capri gewidmet. Agel Munthe lebt bekanntlich schon längere Zeit auf Capri.

Verweigerung des Eides kostet 500 Pfund. Aus L o n d o n wird uns geschrieben: Am West-minster-Tor ist ein Pergament ausgehängt mit der Ankündigung, daß jedes Oberhaus- oder Unterhaus-Mitglied, das es unterläßt, sich zur Ablegung des Eides für den neuen Herrscher ein-zufinden, 500 Pfund Sterling Strafe zahlen muß. Nach der Geschäftsordnung des britischen Parlaments muß jedes Mitglied, das an einer Abstimmung oder bloß an einer Sitzung teilneh-men würde, 500 Pfund Sterling bezahlen, wenn es noch nicht den Eid in die Hände des Speakers abgelegt hat.

Die Wärme hält an. Etwas kühlere Luft, welche von den Britischen Inseln auf das Festland einge-strömt ist, hat auch im Nordwestteil des mitteleuropäischen Binnenlandes eine geringfügige A b k ü h l u n g u n d R e g e n gebracht. Sonst ist die gesamte Wetterlage nahezu u n v e r - ä n d e r t. Bei uns ist es bisher am wärmsten in



Glaubette Colbert mit Michael Bartlett in dem Film „Die Ketne Diktatorin“.

Vaganten

Von Arnold Hellbut

Von der großen Verkehrsader im Norden Berlins, der endlosen Schönhauser Allee, zweigt irgendwo eine der vielen Nebenstraßen dieses Vou-lewards ab. Eine öde, lahle Straße, mit Häusern ohne Gesicht, kleinen Läden und Gasthäusern. Nunge Burden lugern vor den Türen, Frauen in Umhangen stehen plaudernd in den Haus-fluren. Eine Straße wie tausend andere. Der Himmel hängt grau über der Häuserflucht, ober man hat die Empfindung, als sei er dort grauer als im Westen.

Die Lebendmittel, die in den kleinen Schau-fenstern ausliegen, manchmal grell dekoriert, sind billig. Sie haben alle irgendwie ein grämliches Aussehen. Es ist, als ob sie sich ihrer Umgebung anpassen, als ob sie sich fürchteten, frisch und leder auszusprechen, um nur ja nicht aufzufallen.

Kinder spielen auf dem Fahrdamm, mit jener stillen Unbekümmertheit, wie sie Proletarierkin-dern eigen ist, die das Recht auf die Straße für sich in Anspruch zu nehmen gewohnt sind. Die Straße — das ist ihr Grünplatz, wenn auch nit-tings der leiseste Schimmer von Grün zu ent-decken ist. Der liebe Gott hat für alle Menschen-inder die Natur geschaffen. Aber der Himmel ist hoch und der Humboldthain ist weit.

An der Ecke der Straße liegt ein großer Schuttplatz. Er hat einst bessere Tage gesehen. Da war er ein gut und sauber umzäunter Bau-platz. Der Grund war schon ausgeklopft; ein Wohnhaus sollte sich dort erheben. Dann kam die

große Krise. Der Platz blieb unbebaut, wurde zur Ablagerungsstätte für Gerümpel. Verrostete Eisenbänder, zerfetzte schmucklose Matrasen, zer-beulte Konserwendosen und altes wertloses Haus-gerät bilden nun ein trauriges Stillleben. Es paßt zu der Umgebung — ein gut gepflegter Rasen wäre dort eine Stillwidrigkeit.

In einem Winkel dieses Schutzplatzes hat ein Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen. Zelte, das ist zu viel gesagt. Nur ein Wohnwagen, schon reichlich schief und gebrechlich, steht da. Man fragt sich unwillkürlich, wie dieses armselige Ge-fährt die Strapazen einer Fahrt über holperige Chaussees besteht. Einige Karren und Handwagen vervollständigen den Fuhrpark. Man hat den Platz in einem kleinen Umkreis mit schiefstehen-den Pfosten abgegrenzt. Blau bemalte Tuschfäden, gewiß früher einmal eine prunkvolle Dekoration, sollen den Einblick in die kleine „Artena“ verhin-dern. Aber das Tuch ist zerfetzt, auch wohl durch Jaungäste unwilliglich zerstört. Man kann ganz ungehindert ins Innere des Zirkusflusses“ blicken.

Halb überwuchert von verdorrtem Unkraut stehen niedrige, roh behauene Bänke umher, mit schmalen Stäben. Aus einige Gerüste sind da, zwischen denen sich vielleicht abends ein Seil spannt. Augenblicklich dienen sie zum Aufhängen von Wäsche.

Niemals sieht man einen Menschen auf dem Platz. Ueberhaupt kein lebendes Wesen. Man kann sich gar nicht vorstellen, daß diese Bänke von schaulustigen Menschen besetzt sein sollten, und sie sind es wohl auch nie. Wo aber sind die Bewohner dieser Wagenburg? Wer sind sie, und was treiben sie tagsüber? Es hat den Anschein,

als lämen diese Leute nicht aus ihrem Wohnwagen heraus, so lange die Sonne hoch am Himmel steht. Vielleicht fürchten sie die grellen Strahlen, die unbarmherzig ihr Elend, ihre Not bloßstellen. Ein Elend, das sie im Dämmer des Abends und unter billiger Schminke schamhaft verbergen.

Ist es eine Familie, die da haust, oder sind es einzelne versprengte Mitglieder einer früheren Truppe, die da kümmerlich ein trauriges Dasein fristen?

Der Sommer ist vergangen. Noch immer steht der „Zirkus“ an seinem Platz. Aber die weiltägige Umzäunung ist verschwunden. Ein Holzlager hat sich da breitzemacht. Nun sind die zeretzten, verfallenen Tuschlappen ganz dicht an den Wohnwagen gerückt. Die Tafel mit den Eintrittspreisen loht nicht mehr, und die wackligen Bänke lagern aufeinandergetürmt irgendwo in einem Winkel.

Die kleinen Holzläden an den Fenstern der Maringotte sind fest verschlossen. Fenster noch, so scheint es, als im Sommer. Es liegt etwas über dem Platz: eine trostlose Verlassenheit, eine graue Hoffnungslosigkeit. Aus der schiefstehenden Esse des Wagens steigen blaue Rauchschwaden. Einiges Zeichen des Lebens. Fast gibt dieser dünne, beizende Rauch dem sonst so trüben Bild etwas Verführendes, Anheimelndes. Ein Hauch von Wärme und Geborgenheit.

Und noch etwas anderes ist da: etwas Rau-tes, Quiddelndes. Vier, fünf Hunde tollen mit munterem Geklaff zwischen den Nädern und dem Gerümpel umher. Sie jagen und haschen sich, als freuten sie sich einer langentbehrten Frei-

Gute Bücher sind das beste Geschenk für Kinder am Weihnachtsabend!

- Wir empfehlen:
- Marx Twain: Tom Sawyer und Huckleberry Finn, Ganzleinen, mit vielen Bildern, 503 Seiten Kē 80.—
 - Lofting: Dr. Dolittle und seine Tiere und zehn andere Titel dieses ausgezeichneten Autors, Ganzleinen, mit vielen Bildern . Kē 88.50
 - Kästner: Emil und die Detektive, Ganzleinen, 198 Seiten, mit vielen Bildern . . . Kē 80.—
 - Kästner: Buntstich und Anton, Ganzleinen, 190 Seiten, mit vielen Bildern . . . Kē 80.—
 - Kästner: Der 85. Mat, Ganzleinen, 132 Seiten, mit vielen Bildern Kē 25.—
 - Kästner: Das fliegende Klassenzimmer, Ganzleinen, 221 Seiten, mit vielen Bildern . Kē 85.—
 - Klofenfeld: Triffin reist um die Welt, kartoniert, mit Bildern Kē 12.—
- Zu beziehen durch die
Zentralstelle für das Bildungswesen,
Prag XII., Elezská 13.

Böhmen. Sudweis und Neuhaus hatten Samstag nachmittags plus 11 Grad Celsius. Weitere Druck-senkungen, die sich über dem Ozean entwickeln, wer-den voraussichtlich auch in den nächsten Tagen den Zustuß warmer Luft aus dem Südwesten aufrecht-erhalten. — Wahrscheinliches Wetter von h e u t e : Abendern der verhältnismäßig warmen Bitterung, Wechselnd bewölkt; in den Niederungen ziemlich neblig oder Nebelgewöl, vereinzelt Sprühregen. An Orten mit geringer Bevölkerung leichter Nachtfrost. — Wetterausichten für M o n t a g : Noch keine grö-ßere Änderung.

Vom Rundfunk

Empfehlungswort aus den Programmen!

Montag:
Prag, Sender I: 7: Salonorchestertonert, 10.05: Deutsche Presse, 11.35: Tschakowski: Kompositionen, 12.10: Lieber aus Tomfinken, 15: Weichwintet, 18.10: Deutsche Sendung: Horner-Türmch; Die Kirchenkrone von Schlangenwald, 18.20: Direktor Jät: Demokratie und Frieden, 18.30: Ritter: Wie steht der Privatangestellte zur Krankenversicherung, 18.45: Deutsche Presse, 22.15: Tanzmusik — Sen-der II: 7.30: Salonorchester, 14.20: Deutsche Sen-dung: Fachlehrer Widmann: Unter Dolkenkratern und bei Indianern erlebt und erluchtet, 14.40: Schallplatten, 14.50: Deutsche Presse, 18.10: Kon-zert, 19.10: Russisches Trio. — Brünn 17.40: Deutsche Sendung: Dr. Obrist: Exkursion in das Innere eines Stiernes. — Bregburg 18.10: Rund-funkorchestertonert. — Kaschau, 19.05: Oberreits-geänge, 19.25: Leichte Musik. — Währisch-Strau 12.35: Militärfonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunt: Häßl: Notwendigkeit der geschlichen Verbesserung der Arbeitszeit, 19.25: Schließliche Volkslieder.

Dienstag:
Prag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Für die Frau, 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen, 12.10: Schallplat-ten, 12.35: Orchestertonert, 15: Konzert des Bil-fener Trios, 16.50: Violoncellkonzert, 17.30: Ge-sangskonzert Nora v. Rappard, 18.10 Deutsche Sen-dung: Weihnachtsmusik, 18.55: Deutscher Kultur-bericht v. Tage, 20.30: Joh. Seb. Bach: Weihnachtso-ratorium. Sender II: 7.30: Populäres Konzert, 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Spitzer: Kampf um täg-liche Brot, Momentbilder vom Prager Arbeitsge-richt, 14.30: Schallplatten, 14.50: Deutsche Presse, 18.15: Schrammelfonzert. — Brünn 17.40: Deut-sche Sendung: Arbeiterfunt: Sozialinformationen, Schramel: Franz Müller Luer (zum 20. Todes-tag), 19.10: Salontrio, 22.15: Schallplattenkonzert. — Bregburg 15.45: Klavierkonzert, 17.40: Tanzmusik, 19.10: Rundfunkorchestertonert. — Kaschau 11.05: Populäres Konzert. — Währisch-Strau 20.15: Populäres Rundfunkorchestertonert.

heit. Aber dann drängen sie die spitzen Schnau-zen zwischen die Rücken des zerfallenen Draht-gitters und der-Stoffen. Ihre Augen Augen sprechen zu den Menschen, die vorübergehen.

Die Menschen, die da vorübergehen, haben Zeit, allzuviel Zeit. Vielleicht sind es die Jaun-gäste der verflochtenen Sommerabende. Vielleicht kennen sie die Tiere, deren bescheidene Kunststücke sie und ihre Kinder ercreut haben. Jedenfalls: sie sind dankbar, diese Armen. Zwar verbittert und voller Groll gegen diese Weltordnung, die ihnen die Arbeit entzieht und den Hunger besichert, aber das Mitleid mit der Kreatur lebt in ihren Herzen.

Immer ist der Kern der Hilfsreichte. Sie füttern die Tiere, füttern sie mit den lärglichen Köstlichkeiten ihrer arbeitslosen Nachkommen. Dünne Kinderhändchen streicheln zaghaft die struppigen Tierfelle.

Von den Menschen im Wohnwagen ist nichts zu sehen. Ein großer schwarzer Kabe sitzt mit philosophischem Gleichmut auf den Stufen der Wagentreppe. Was geht im Innern dieses dürftigen Gefährtes vor? Wieviel Menschen haufen da in drangvoller Enge? Boven leben sie jetzt im Winter? Wohin wird sie das Schicksal führen? Es gehört Fähigkeit und die unausrottbare Liebe zum Veruß dazu, um dieses Leben durchzuhalten. Mit der so oft zitierten Landsträgerromantik hat dieses Dasein wohl kaum noch etwas zu tun. Hunger und Sorgen lassen schwer auch nur einen Schimmer von Romantik aufkommen.

Vaganten fliehen vor der kalten Unbarmher-zigkeit der Landstraße, fliehen in die Großstadt zu den Armen. Die verstehen ihre Not besser,

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Außenhandel nach Ländern

Der Ausweis über den tschechoslowakischen Außenhandel mit den wichtigsten Ländern in der Zeit von Jänner bis November 1936, bzw. 1935 gibt folgende Daten (in Millionen Kč):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1936	1935	1936	1935
Clearing-Länder:				
Deutschland	1.238,2	1.051,8	1.036,0	1.083,8
Oesterreich	319,3	260,8	648,6	684,4
Ungarn	125,4	117,8	143,2	125,2
Rumänien	325,8	226,1	334,5	347,9
Jugoslawien	807,4	339,3	376,3	283,7
Bulgarien	89,4	60,8	62,7	65,5
Griechenland	62,6	47,4	28,1	59,2
Rußland	75,7	68,1	147,1	70,1
Ehem. Goldbloß:				
Frankreich	404,7	835,3	298,9	277,1
Norwegen	276,1	256,4	292,2	280,8
Schweden	272,7	181,6	325,6	748,1
Rundbloß:				
England	413,4	326,9	649,7	492,9
Dänemark	39,6	48,0	44,7	61,7
Norwegen	80,1	87,2	97,8	71,8
Schweden	175,7	188,9	217,4	177,8
Andere europ.				
Staaten:				
Polen	192,0	214,2	148,0	226,4
Belgien	201,0	151,0	170,8	143,1
ESZB	72,3	82,3	169,5	86,1
Ueberschstaaten:				
USA	418,3	343,6	654,2	561,7
Kanada	13,3	14,3	51,5	40,8
Argentinien	145,5	112,6	79,1	90,5
Brazillien	71,1	54,2	41,7	45,6
Südafrika	21,3	10,9	78,6	54,4
Nepal	145,7	105,0	60,7	46,0
Britisch-Indien	269,1	263,7	69,1	78,2
China	28,8	25,2	58,2	79,6
Australien	57,7	47,1	38,8	30,7

Verbilligte ärarische Futtermittel

Das Landwirtschaftsministerium hat einen Erlass herausgegeben, wonach die in der Zeit vom Oktober 1936 bis Ende April 1937 von der Militärverwaltung gewonnenen Mengen Roggenstreu und Roggenfuttermehl wiederum den Landbesitzern zur weiteren Verteilung an landwirtschaftliche Vereinigungen überlassen werden. In erster Linie sollen bei dieser Verteilung kleine Landwirte jener Bezirke berücksichtigt werden, welche durch Elementar Katastrophen betroffen wurden und die Mangel an Kraftfuttermitteln haben. Der Preis ist um 25 Prozent niedriger als der niedrigste Börsenpreis jenes Tages, an dem die Futtermittel dem Landbesitzer zum Verkauf gestellt werden. Hierzu kommen K 2,- pro Meterzentner für die Getreidegesellschaft und die sonstigen Spesen. Säfte müssen die Abnehmer beifellen. Die Mobilprodukte sind im vorhinem längstens innerhalb acht Tagen nach Einlangen der Verständigung über die Zuweisung zu begahlen. Neben der Meile ist eine angemessene Menge Futtermehl abzunehmen. Die ungestemelten Gesuche der landwirtschaftlichen Vereinigungen sind bis längstens 28. Dezember 1936 bei der Bezirks- und Landes-Verwaltung für Landwirtschaft, Wenzelsplatz 54, einzubringen.

Zunahme der Pensionsversicherten

Die Verwaltungskommission der Allgemeinen Pensionsanstalt hielt am 17. ds. eine Sitzung ab. Nach dem dort vorgelegten Bericht betrug am 1. Dezember 1936 die Zahl der Pflichtversicherten 852.841 gegenüber 828.881 am gleichen Tag des Vorjahres. Die steigende Tendenz der Versichertenanzahl bleibt also weiterhin und in stärkerem Grade erhalten. Unter den Neuversicherten überwiegen die Jahrgänge bis zu 20 Jahren. Auch die Zahl der freiwillig Versicherten stieg in derselben Zeit von 7882 auf 10.012. Sinegegen sank die Zahl der Personen, welche die Versicherung durch den Ankerentragbeitrag fortsetzen, und zwar von 19.205 auf 16.588. Die Zahl der Arbeitgeber stieg von 69.897 auf 78.077. Es ist bemerkenswert, daß seit 1934 die Zahl der Versicherten, welche auf einen Arbeitgeber entfallen, ständig steigt. Die Zahl der neu zuerkannten Invalidenrenten sank bereits auf das in den Voraussetzungen erwartete Maß. Nach dem in der Sitzung genehmigten Rechnungsabluß für 1936 beträgt der Zuwachs des Reinvermögens der Anstalt im Jahre 1936 K 282.818.126.—. Die Verwaltungskommission bewilligte für Kommandarische K 22.700.000.—, für Hypothekendarlehen K 2.095.000.—, für Darlehen nach dem Darlehensgesetz K 500.000.— und für Darlehen nach dem Staatlichen Darlehensgesetz K 8.770.000.—.

Rohisen- und Rohstahl-Produktion weiter im Steigen

Infolge der vom Staatlichen statistischen Amte vorläufig durchgeführten Erhebungen belief sich die Produktion der tschechoslowakischen Hochofen- und Stahlwerke im Monate November 1936

auf 111.477 Tonnen Roheisen und 152.229 Tonnen Roßstahl.

Im November 1935 betrug die Produktion rund 87.000 bzw. 110.000 Tonnen.

Die von der Verkaufsstelle vereinigter tschechoslowakischer Eisenwerke im Monate November 1936 getätigten Lieferungen betragen 26.403 Tonnen Roheisen und 77.603 Tonnen Roßstahl.

Die Unterstützung arbeitsloser Brauereiarbeiter. Das Ministerium für soziale Fürsorge teilt mit, daß das Gesuch der Brauereiarbeiter, welche nach der Kontingentierung der Brauereien die Arbeit verloren, um Unterstützung aus dem nach dem Kontingentvertrag gewonnenen Mittelst definitiv behandelt wurde. Diesen Arbeitern wurde für 1936 eine Unterstützung im Gesamtbetrage von 143.400 Kronen zuerkannt. Die Unterstützungen wurden allen Weibern zugestanden, bei welchen die Voraussetzungen der Richtlinien gegeben sind, die im Amtsblatt Nr. 257 vom 5. November d. J. verankert wurden.

Gener bereits 9 Millionen Paar Strümpfe ausgeführt. Die Ausfuhr von Strümpfen und Socken erreichte in den ersten zehn Monaten 1936 bereits neun (i. B. fünf) Millionen Paar im Werte von 50,8 (29,5) Mill. Kč. Die Ausfuhr von Seidenstrümpfen hat sich gegenüber dem Vorjahre verdreifacht. Kunstseide beherrscht bereits zwei Drittel des Gesamtexportes; gegen 1935 stieg die Ausfuhr von Kunstseidenstrümpfen von 19,5 auf 34 Millionen Kč. Hauptabnehmer ist England (21,5 Mill. Kč), Holland (9,8), Frankreich (2,2). Auch nach Uebersee wurden größere Mengen verschifft. Die Ausfuhr von Baumwoll- und Wollstrümpfen stieg demgegenüber nur in bescheidenem Umfange von 5,1 auf 7,7 bzw. von 3,1 auf 3,7 Mill. Kč. Baumwollstrümpfe gingen vorwiegend nach England und Frankreich, Wollstrümpfe nach Skandinavien.

Die Kampfstarke der Mächte im Fernen Osten

(AP.) Das Hauptquartier der Sowjetarmee des Fernen Ostens ist von Tschita nach Chabarowsk verlegt worden, das im Winkel des Amur, direkt an der mandchurischen Grenze und gleich weit entfernt von der Flottenbasis Vladivostok und dem stark besetzten, die Verbindungen zur Außerer Mongolei sichernden Plagowestschens liegt. Alle wichtigen Orte dieser Verbindungslinie, wie z. B. Nerchinsk, sind stark besetzt worden. Im Westen schließen sich die modernen Festungswerke des Transbaikalschens an. Die fernöstliche Armee des Marschalls Blücher ist 200.000 Mann stark und nicht an die Befehle des Moskauer Generalstabs gebunden. Sie verfügt über eine enorme Anzahl von Waffenarsenalen und Munitionsdepots und stützt sich auf ein dichtes Netz von Forts und Schützengräben. Chabarowsk ist die Basis der Amurflotte, die über 18 Kanonenboote und 16 gepanzerte Schnellboote verfügt, Vladivostok dagegen ist die Basis der Pazifikflotte, die 49 U-Boote und etwa 18 größere Schiffe besitzt. Die Flotte des Fernen Ostens ist zahlenmäßig stärker als die des europäischen Rußland. Außer den erwähnten 200.000 Mann kann Marschall Blücher noch auf den Grenzschutz, lokale mongolische und burjatische Einheiten sowie die 150.000 Mann starke Armee der Mongolischen Volksrepublik rechnen, die von russischen Instrukteuren geleitet wird und ihrerseits über 20 Kampfflugzeuge verfügt.

Demgegenüber verfügen die Japaner über neun Armeekorps, von denen sich vier in Mandchukuo und fünf in Nordchina befinden. Dazu kommen jedoch noch 1. die Besatzungsarmee von Korea, 2. die unter japanischer Führung

Amnestiebewegung in Italien

Zehn Jahre Militär-Sondergerichtshöfe und Ausnahmegesetze

Zum zehnten Jahrestage (27. November) der Errichtung der Sondergerichtshöfe und Einführung der Ausnahmegesetze in Italien hat das Internationale Komitee zur Unterstützung der Opfer des italienischen Faschismus (unter Vorsitz von Romain Rolland und Jean Richard Bloch) beschlossen, eine internationale Kampagne für die politischen Verhafteten und Internierten in Italien sowie für die Abschaffung der Sondergerichtshöfe und der Ausnahmegesetze des italienischen Faschismus zu entfalten.

In der zu diesem Zweck vom Komitee Rolland-Bloch in Paris einberufenen Versammlung, wo der Arbeitsplan dieser Aktion besprochen wurde, waren die Vertreter der verschiedenen italienischen antifaschistischen Organisationen anwesend. Das wichtigste Ergebnis dieser Versammlung war die Schaffung eines italienischen Einheits-Komitees auf Initiative des Permanenien Komitees (Matteotti-Fonds) und italienische Sektion der I. C. zum Schutze der politischen Opfer des Faschismus. Eine Unterkommission dieses Einheits-Komitees hat den Arbeitsplan in allen seinen Einzelheiten ausgearbeitet.

Das Einheits-Komitee kämpft für: a) die Abschaffung der Ausnahmegesetze und für die Befreiung jener Verfügungen des Sicher-



Morgen werden wir uns freuen

Da beginnen die Tage der leckeren Weihnachtsgerichte.

Da gibt Sana beim Backen und Kochen den Speisen die vollendete köstliche Feinheit.

SANA IMMER FRISCH

Dies das Rezept:

- Milch
- Eidotter
- Kokosöl
- Erdnußöl
- Pflanzen-Lezithin



Änderungen in der Regelung der Holzwirtschaft.

An der Sitzung des Ministerrates vom 18. Dezember wurden nachfolgende Änderungen auf dem Gebiete der Holzbewirtschaftung beschlossen: 1. Die Schlägerung von schlagreifem und vorschlagreifem Holz unterliegt im Jahre 1936/37 bis zu 90 Prozent nicht dem Bewilligungsverfahren des Sanitätsrates. Die Gebühren, welche für diese Zeit für die Bewilligung zur Schlägerung bis zu 90 Prozent erlegt wurden, werden zurückerstattet. 2. Die Schlägerung von schlagreifem und vorschlagreifem Holz von 90 Prozent bis 100 Prozent ist für den gleichen Zeitabschnitt gleichfalls vom Bewilligungsverfahren des Sanitätsrates ausgenommen; das Recht zur Schlägerung der ganzen 100 Prozent ist an die Bedingung geknüpft, daß der Unternehmer seine Absicht zur Schlägerung von ganzen 100 Prozent anmeldet und die vorgeschriebenen Sanitätsgebühren erlegt. 3. Die erparien Reserven (Schlägerung über 100 Prozent) unterliegen dem bisherigen Bewilligungsverfahren.

italienische Emigranten leben, sondern muß alle Länder, wo Humanismus und Demokratie noch die schönsten Menschenideale geblieben sind, umfassen. Auch in unserer Republik wird das Komitee seine Propaganda aufnehmen und es ist zu hoffen, daß es bei den Demokraten der Tschechoslowakei verdienten Erfolg hat.

Am 10. Dezember fand im großen Saale der Mutualité in Paris eine große französisch-italienische Solidaritätskundgebung statt, die vom Internationalen Hilfskomitee der Inhaftierten und Deportierten Italiens (Holland-Voch-Komitee) C. I. (Geisler-Komitee). Die Kundgebung nahm eine Reihe von Resolutionen an, die die praktische Erreichung der vom Einheits-Komitee aufgestellten Forderungen bezwecken.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Gebratener Karpfen. Eine Portion Karpfen wird am Rücken aufgeschnitten und in die Einkerbung eine Zitronenscheibe gelegt; nach dem Salzen wird der Karpfen dann auf 10 Lq. Sana braten gegeben. Beim Braten wird der Karpfen öfters mit Sana begossen, damit er eine schöne Farbe bekommt.

Eine wirkliche Weihnachtsfreude bereiten Sie Ihrer Dame, wenn Sie Schmuck schenken. Ein goldener Ring, eine Uhr oder ein Halsband wird nicht nur dankbare Freude, sondern Jubel auslösen und Sie werden sich für den Beweis Ihres vornehmsten edlen Geschmacks belohnt sehen. Juwelierfirma Basko Nachf., Prag II, Rindfleischg. 36/37

Auch Herr Kommerzienrat K. hat das Angenehme mit dem Praktischen verbunden und seiner Frau das vornehmste Radiogerät unserer heimischen Rundfunkindustrie geschenkt. Am Abend, wenn er im Klub ist, hört die Hausfrau über Lieblingssender aus allen Teilen der Welt, denn der „Big Ben“ — das Spitzengerät System Telefunken — empfängt spielend und sicher jeden gewünschten Sender, gleich ob er in Europa oder in den Ländern des Fernen Ostens liegt. Am Tage steht das Gerät im Arbeitszimmer des Hausherrn und berichtet ihm aus allen Erdteilen über Preise, Börsenkurse und sonstige wichtige wirtschaftliche Ereignisse. 3739

Zur rechten Zeit. Gerade jetzt, wo in der Industrie der ungünstigste Zeitpunkt für die Kalkulation besteht (mit Rücksicht auf die steigenden Rohwarenpreise, insbesondere der Texturzeugnisse), ist der Entschluß, eine Preisermäßigung der fertigen Kleider vorzunehmen, sicher ein großartiger. Die Firma Eber, Gustav Eberowitsch & Sohn, Kleiderfabrik in Proßdorf, mit Villalen in der ganzen ESZ, hat sich anlässlich ihres 40jährigen Jubiläums entschlossen, die Preise der Herrenanzüge in allen Preislagen und die Damenmäntel in Preislagen von 240 Kč aufwärts um 10 Prozent zu ermäßigen. Wir begrüßen diese Tatsache mit Genugtuung, besonders jetzt, wo in der Zeit der Weihnachtseinkäufe jede ersparte Krone doppelt erfreut und daher ermöglicht, noch einen unferer Lieben zu beschenken.

Sanatorium Martindal, Zwicken i. S., hat auch für diese Weihnachten seine Vorbereitungen (Unterhaltungen usw.) für einen zufriedenen Aufenthalt aller Gäste und Weihnachtserlauber getroffen. Die niedrigen Preise der Pauschalunterkünfte in diesem herrlich gelegenen Sanatorium Nordböhmens bieten jedem erholungsbedürftigen Menschen die Möglichkeit, auch nur einige Tage in einem anderen Milieu bei ganz vorzüglicher Verpflegung und moderner Unterkunft zu verbringen. So wird ein dreitägiger Aufenthalt schon von 120 Kč, in welchem Betrage Verpflegung, Wohnung, Bedienung und alle übrigen Ausgaben inbegriffen sind, geboten, ein solcher von 7 Tagen schon von 280 Kč an. Lieber Wunsch werden gern Sonderarrangements getroffen und offeriert. Bei dieser Gelegenheit macht die Verwaltung des Sanatoriums auf die beliebten Pauschalreisen (8 Wochen) aufmerksam, welche sich in der Preislage von 1000 Kč bis 1500 Kč bewegen. Anfragen werden gern und ausführlich von der Verwaltung des Sanatoriums Martindal, Zwicken i. S., Telefon 82, beantwortet. Prospekte können jederzeit und unverbindlich angefordert werden.

KRUFOR
Hervorragende Leistung und LUXUS-AUSSTATTUNG ÜBERRASCHT SIE

Radioempfänger der „GLÜCKLICHEN SERIE“

PANFON LUXUS Kf 887-
MK 407 PROMINENTFON Kf 1737-
MK 307 KOSMOFON Kf 1437-

MIKROFONA

Prager Zeitung

Der Präsident der Republik nahm gestern nachmittags an der Aufführung von Hradec „Lacerta“ im Nationaltheater teil, welche die tschechoslowakische Lehrergemeinde für die Kinder der Prager Schulen aus den ärmsten Schichten veranstaltete. Nach der Vorstellung hielt sich der Präsident mit seiner Gemahlin beim Weihnachtsbaum der Republik auf dem Altstädter Ring auf und legte in die Kasse eine Spende von 5000 Kč zugunsten der Jugendfürsorge.

Die Weihnachtsfahrten der Staatsbahnen ins Gefenke, ins Erzgebirge, in die hohe Tatra und nach Teplá sind geendet. Anmeldungen für einige Restfahrten werden bis 20. Dezember entgegengenommen im Wagon neben dem Wilsonbahnhof, Telefon Nr. 383—35.

BASCHNICH PRAG **JUWELEN GOLD SILBER**
JINARSKÁ 10

Geschwisterpaar gabvergiftet. Als gestern früh um 5 Uhr der Milchmann der 74jährige Milchbäckerin Marie Kuba in der Maltská die Milch in den Laden brachte, öffnete ihm niemand auf sein Klopfen; er brach die verschlossene Tür auf und fand die Gassin bewußlos auf dem Bett in der gaberfüllten Wohnung liegen. Auf dem andern Bett lag ihr Bruder, der 37jährige Arbeiter Franz Cermak, der bei ihr wohnte. Der Arzt der Rettungstation konnte nur mehr den Tod Cermaks feststellen; die ohnmächtige Kuba wurde auf die Almit Schmidt gebracht, wo sie aus ihrer Ohnmacht noch nicht erwacht ist. Es dürfte sich allem Anschein nach um einen unglücklichen Zufall handeln.

Dem Gatten in den Tod gefolgt. Gestern vormittags verfiel sie im Badezimmer ihrer Wohnung in Prag-Sokolowitz die 39jährige Kaufmannswitwe Franziska Stranitz mit Leuchtgas. In einem hinterlassenen Brief gibt sie an, daß sie den Tod ihres Mannes nicht überleben könne.

Literatur

Klaus Hinrichsen: Staatliches Konzentrationslager VII. Maltsch-Verlag. Dieser Bericht über die Zustände in den deutschen Konzentrationslagern ist eines der grauhaftesten Dokumente der grauhaftesten deutschen Gegenwart. Es bedurfte nicht der ausdrücklichen Versicherung des Verfassers, daß dem Buch wahre Begebenheiten zugrundeliegen; die Sensationsgier, die da als SS-Männer auftraten, sind ebenso bekannt wie ihr schändliches Tun. Freilich die Menschheit ist schon zu abgestumpft und viele Deutsche sind zu nichtertüchtig geworden, als daß diese erschütternde Anklage die Wirkung erzielen könnte, die ihr um des Schicksals der Gefangenen willen zu wünschen wäre. Dennoch wird das mit eindringlich meisterhafter Erzählerkunst und mit allübendem Derau geschriebene Buch nicht umsonst erscheinen. Es wird den Willen der Welt härten, an der Beseitigung der neudeutschen Barbarei, an dem Sturz des braunen Sunnentums mitanzuwesen. — Unangenehm und die politisch-moralische Wirkung abschwächend ist das Bemühen des Verfassers, auch aus diesem Stoff Material für die kommunistische Propaganda zu holen. Als ob es bei den sozialdemokratischen Gefangenen keinerlei aktiven Heroismus gäbe, werden nur die kommunikativen als die Träger des Widerstandswillens geschildert und gegen die Sozialdemokraten wird in verkehrter Form die Anschuldigung erhoben, sie allein seien an dem Siege Hitlers schuld. Diese Geschichtsbüchle wird um nichts besser, wenn sie in solchem Zusammenhang vorgetragen wird, sondern beweist höchstens, daß der Wille zur Wahrheit bei kommunistischen Schriftstellern einigermaßen beschränkt ist. Die volle Wahrheit aber ist die schärfste Waffe im Kampf gegen den Faschismus. — n.

Kunst und Wissen

Voskovec und Werlich

Es sprühte Freitag wieder einmal von Big und politischer Satire im Befreiten Theater und der Beifall tobte noch lange, nachdem der Premierenabend von V. u. W. „Vic a rub“ (Glanz- und Herzseite) zu Ende war. Er galt nicht nur den beiden Autoren — den Komponisten Jesek mit seinen Kompositionen nicht zu vergessen —, sondern hauptsächlich der diesmal scharf ausgeprägten, pointierten antisfaschistischen Tendenz, die sich in den beiden Gestalten von Strev und Milso (Darsteller: Voskovec und Werlich) und ihren Songs fundiert. Von allen Stücken der beiden ist dieses das dramatischste; an die übliche Form von Revue erinnern hier eigentlich nur die Schlagerlieder und einige wenige, dafür aber gut einstudierte Lätze. — Ein junger Mann, der verwundet auf der Bahnstraße aufgefunden wird, wird von einem jüdischen Professor gesundkuriiert, und nachdem er einer politischen Karriere in der Partei Kojimír Konrad (Kojimír = Friedentörner) entsagt hatte, geht er den üblichen Weg über Arbeitslosigkeit in die chemische Fabrik Noel, wo er zum Führer der Streikenden wird. Die Inhaberin der Firma, die sich als die Mutter des jungen Mannes entpuppt, verbindet sich mit Konrad Partei, bezahlt ihre Bewaffnung und errichtet in ihrer Fabrik ein Waffendepot der Streikenden. Die Arbeiter, als Hüter der Demokratie, entdecken mit Hilfe von Strev und Milso das Waffendepot und alarmieren durch das Radio die Arbeiter und das übrige Volk gegen den bewaffneten Aufstand der Faschisten. — Dies ist in eine Folge von Bildern und Szenen eingeteilt, dramatisch spannend und durch eine Reihe gelungener Figuren mit Humor und gezielte politischer Satire kann es zum aktuellsten Theater erzählt werden. Eine Anzahl von neuen Schlagerliedern (Parademarsch, Konzentrat, Enkel Hunger usw.) wird bald wieder zu Popularität gelangen, namentlich „Das neue Europa“. Einige Charaktereigenschaften besonderer Erwähnung verdienen, so der arbeiterfreundliche Direktor Hart in einer gelungenen Maske Leon Blums, der Arbeiter Franta Vidon usw. usw. Die trotz allem optimistische Tendenz, die sich im befreienden Humor äußert, beweist, daß V. u. W. heimgekommen haben und ihrer Aufgabe als Bedenken gegen alles Faschisierende und Reaktionsäre gerecht werden.

„Die Optimisten“, eine neuentstandene Kabarett-Tenue, verankaltete am Samstag in der „Urania“ einen bunten Nachmittag unter dem Titel: Weihnachtsfeier, eine Mischung von Kleinfest und Geschäftskreflamme, die nicht ganz so lustig wirkte und nicht ganz so viel Publikum fand, wie die optimistischen Veranstalter offenbar angenommen hatten. Von den Darbietungen verdienen die in der Tendenz gutgemeinte Szene von Hans V u r g e r „Was schenke ich meinem Kinde?“ und der von Senta V o r n und ihrer Tanzgruppe vorgeführte Tanz „Spitzen aus dem Erzgebirge“ Erwähnung. Von den Mitwirkenden sind außer Senta Vorn. (Die gemeinsam mit Victor Heinz F u c h s, dem Spielleiter, die Conference besorgte), noch die vielseitige Elisabeth S c h ü b, die originale Dita R ö s l e r und die mit Chansonvorträgen beteiligten Britta V r o d und Eva Maria M e d a l zu nennen. — e—s—

Der Mitgliederabend der Umlečka Beseda im Repräsentationshaus geben fünf Künstler das Gespräch: Capel, Kerhart, Rada, Rabas und Sedláček. Josef Capel ist ein Künstler, dessen scheinbar einfache und doch so kunstvolle Vorträge eine tieferer Sinn erfüllt. Seine Bilder sprechen die Sprache eines Dichters, hinter deren schlichten Worten sich immer tiefer Sicht um Sicht aufhört. Zwei Bilder diesmal sind besonders schön: die „Braune Landschaft“, gefäßigt mit dem Duft der Erde im schwermütigen Lichte des Abends, und die „Geschlossene Straße“, in ihrer fast heraldischen Vereinfachung eine ergreifende Elegie auf das traurige Sterben der Kreatur. Oldrich Kerharts Landschaften betätigen den Eindruck, den seine Sonderausstellung im März dieses Jahres hinterlassen hat. Die Feldlandschaft „Bei Miesobova“ in ihrem großen herb-kraftigen Dreifaltigkeit von Braun, gelb und jadergrün bleibt in Erinnerung. Vlastimil Rada's Winterbilder, von solem Bewußt durchdringt oder von rüchligem Dunst verhäult, lassen die Schneelust geradezu fühlbar empfinden. Groß, in ihrer trüblichen Vereinfachung selbstsam spannungsvoll wie in Erwartung eines drohenden Fortadidramas verhängend, wirkt die „Landschaft bei Prag“. Václav Rada malt Reder und immer wieder Felder. Einen ganzen Saal füllen diese Landschaften, in denen es keinen Menschen, kein Tier als „Staffage“ gibt, nichts als die bunte Aidenbede der Feldweiderte über welligen Hängen und Hügel, endlos nach allen Seiten weiter zu denken, befehlt mit den uralten Schriftstücken bäuerlicher Arbeit in Reinen, Furchen und Begehren. Auch Vojtěch Sedláček's Themen sind die Erde, die Reder, die Ernte, der Vollenhimmel über weitem Land. Aber ganz anders als Rabas schildert er sie von Bewegung und Arbeit belebt und diesmal noch um einiges bewegter in der Stimmung als sonst.

Das sind die fünf. Ihnen gesellen sich noch einige zwanzig Künstler, von denen einige wie Grigorij Rusatov und Josef Sima gelegentlich ihrer Sonderausstellungen erst kürzlich gewürdigt worden sind: Simas „Quelle“, ein weiblicher Torso in wasserumhüllten mütigen Beckenflut als Sinnbild der Quelle allen Seins, ist charakteristisch für Simas symbolhafte Visionen. Ein großdimensionales Bild „Lied und Arbeit“ von Ludo F u l l a vereint in der Art Chagalls Erlebnisse und Erscheinungen in flüchtiger Komposition. In Not ähnelnd wie ein Kirchenfenster erzählt es uralte legenden in expressionistischer Formensprache. Ein Plakatier von vielversprechendem Können ist Viti Jaska. Seine Vortragsbilder und der mit dem Ehrenpreis der Umlečka Beseda ausgezeichnete lebensgroße „Torso“, ein fein empfundener, in Holz geschnittenen Mädchenakt, bewegen es.

Mehr Freude
an Theater und Sport
durch gute Optik
von
Optiker Deutsch
Prag II, Palais Koruna

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.
Sonntag 2 1/2: Cavalleria rusticana. Der Vajazzo, Gastspiel Jarm. Mikova, 7 1/2: Ehe u. d. Montag 7 1/2: Die Fledermaus, vollständige Vorstellung. Abonnement, aufgehoben. — Dienstag 8: Das Land des Lächelns, vollständige Vorstellung. Abonnement aufgehoben. — Mittwoch 4: Till Eulenspiegel, Erlauführung, Abonnement aufgehoben. — Donnerstag: geschlossen. — Freitag 2 1/2: Ehe, 7 1/2: Aida, A. — Samstag 2 1/2: Arelander Simmelsfür, 7 1/2: Monsignores große Stunde, Es kommt nicht zum Krieg, Erlauführung, Abonnement aufgehoben. — Sonntag 2 1/2: Die verkaufte Braut, 8: Die Liebe eines Fremden, Erlauführung, Gastspiel Ernst Deutsch, A. I.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8: Unerwartete Stunde, 8: Der schiefe Hut. — Montag 7 1/2: Hofloge, Bandbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Der schiefe Hut, Bandbeamte II und freier Verkauf. — Mittwoch: geschlossen! — Donnerstag: geschlossen! — Freitag 3: Der schiefe Hut, 7 1/2: Matura, Erlauführung. — Samstag 8: Der Illusionist, 8: Matura. — Sonntag: 8: Menschen auf der Erde, 8: Matura.

Der Film

Vater Vojtěch. Ein tschechischer Roman, der zur Stummfilmzeit schon einmal auf die Leinwand gebracht wurde, ist nun nochmals verfilmt worden, — aber man weiß nicht warum. Diese unwahrscheinliche, mit falscher Tragik überladene Familien-Angelegenheit, bei der es sich um Mädchen handelt, dessen Geliebter, dem Testament der Mutter gehorchend, Priester wird, während sein lieberlicher Bruder wegen einer Wirtshauskrawalle in die Fremdenlegion geht und dann der Vater das von beiden Söhnen unglücklich geliebte Mädchen zur Frau nimmt, ist an sich nicht viel wert, und wenn sie dann gar „Stimmungsvoll“ in die Länge gezogen wird, mit katholischen Ritual überladen wird, beginnt sie lästig zu werden. Daß ein Regisseur wie Mac F r e k (der diesjährige Staatspreisträger) einen so langweiligen Film gemacht hat, ist eine arme Enttäufung, und daß man zwei so ungleiche Darsteller wie die herbdramatische Jitka S i e p i k o v á und den stiftig postierenden Wolf B a n k a hier zusammen spielen ließ, war ein unglücklicher Einfall. Am lebendigsten wirken noch der Vater-Darsteller K r e u z m a n n und S. S t r u n a in der Rolle des bösen Bruders. — e—s—

Mitteilungen der „Urania“

Unvergessliche Filme: „Victoria“ nach Ganssun. Montag, 1/2, 1/2 Uhr.
„Die Schaubude“, das neue Prager Kleinkunst-Ensemble, debütiert mit der Jazz-Operngroteske „Die Pfändungsoper“ und der lustigen Folge „Neder sein eigener Robin-son“. Also hereinpatziert, Sie werden sich gut unterhalten am 25., 26. und 27. Dezember, 8 Uhr, und 31. Dezember, 1/2 Uhr. S i b e r t e r v o r s t e l l u n g 11 Uhr nachts. Karten Urania, Wehler, Deutsch.

Urania-Rino
„Die Toni vom Ballett“ mit Liebeneiner, Tscholova, Paulsen und Draufseiter. S e u t e 2, 4, 6 und 1/2 Uhr, Dienstag und Mittwoch 1/2, 1/2 Uhr.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Rino, Prag II, Almentstraße 4: „Die Toni vom Ballett“. — Uria: Ein Mann der Wunder wirkte. — Nach Welt. A. — Alfa: Raubende Augen. — M. Oberon. M. Hopkins. A. — Nislon: Mose Marie. A. — Veranet: Rauber der Mailänder Oper. A. — Fenig: Wann ist unsere Hochzeitnacht? A. — Flora: Die Mädel aus der Pigelei. Tsch. — Hollywood: Blinde Passagiere. — Bat u. Batachon. D. — Gwösch: Neue Mädchen. — Maus. und S i l h. Symphonie. S. Serie. — Halb 8, halb 9, halb 7, halb 9 Uhr. — Jutis: Liebesmännchen. D. — Kinema: Journale, Grotesken, Reportagen. — Koruna: Journale, Grotesken. — Kova: Die kleine Diktatorin. — Claudette Colbert. A. — Lucerna: Wann ist unsere Hochzeitnacht. — Metro: Vater Adalbert. Tsch. — Passage: Die Puppenfee. D. — Praha: Verschollen. S. — Biel. D. — Radio: Gassenmadel. Tsch. — Saut: Janosik. Tsch. — Svetojor: Die Puppenfee. D. — Alma: Unsere Eif. Tsch. — Bafat: Die Maitresse des Gouverneurs. A. — Betschere: Schlussschiff. D. — Vesba: Ritterwochen. D. — Carlton: Der Gändäcker. B. Beckn. A. — Cooper. A. — Illusion: Der geheimnisvolle Mr. O'Hara. Cooper. A. — Aldo II: Der kleine Lord Hautieron. A. — Louvre: Blinde Passagiere. D. — Bat u. Batachon. — Maceša: Die lustige Witwe. A. — Olympia: Ritterwochen. D. — Verstijn: Der geheimnisvolle Mr. O'Hara. Cooper. A. — Wago: Arzt aus Leidenschaft. D. — U Bejovub: Das Phantom von London. Fred Ward. A. — Walder: Die unmögliche Frau. D. — Beletsky: Geheimagentin Selene. D.

Uki Körber: Sato-San, ein japanischer Held. Ludwig Rath-Verlag, Wien-Leipzig. Die Verfasserin behauptet, das Buch sei ein satirischer Zeitroman. Aber für einen Roman ist es zu sehr Reiseliteratur, für eine Reiseliteratur zu sehr „Roman“. Die Handlung des „Romans“ ist reichlich simpel, die Hauptfigur, nach der das Buch benannt ist, ist noch weniger klar gezeichnet als die Nebenfiguren, die sich in mandarin lindischen Schwäbereien ergehen. Da es sich hier um europäische Figuren handelt, hat die Verfasserin nicht einmal die Mühe, diese Schwäbereien seien eine japanische Eigenart. Abgesehen von diesen Schwächen des Buches weist es auch noch sprachliche Mängel auf. Die Wendung „Wenn ihr es befehlt“ kommt nicht weniger als dreimal vor. Die Verfasserin kann sehr anschaulich schildern. Sie sollte aber nicht den Ehrgeiz haben, ihre Eindrücke in Romanform wiederzugeben. — n.

Sonka: „Der Bruder wandert nach Aukutta.“ Der jetzt in Prag lebende Dichter Hugo Sonnenstein, kurz Sonka genannt, ist Sozialdemokrat. Er ist aber auch ein Begründer und eifriger Anhänger einer neuen Internationalen, des Offenen Weltbundes der Brüder, d. i. einer Vereinigung von Leuten, die sich „Bragobunden“ nennen. Ihre Heimat ist die ganze Welt und ihr Ideal die Freiheit. Der Offene Weltbund besitzt einen Neunerat, welcher beschloß, seine nächste Welttagung in Aukutta abzuhalten und dahin wandert auch einer von diesen Neun, der deutsche Dichter Sonka. — Sonka, der immer junge Revolutionär, ist ein wahrer Dichter. Davon zeugen seine früheren Gedichtbände und auch das vorliegende Buch. Er ist Dichter mit kindlich frommem Idealismus. Diese Gedichte, die er in einen Rufus „Das zeitliche Jahr“ zusammengefaßt hat, sind formvollendet und voll dichterischer Anmut. Wie herrlich klingen a. B. die Verse im Gedichte „Vom schärfsten Bruder“: „Ach, Namo, einer deinen Nemechte, bebaue mühsam kleines Land: fünf Finger, Herr, hat meine Rechte, fünf Finger meine linke Hand.“ Oder die

„Vision“, endend mit den Worten „Die Traumwischen werden in harten Tagen die neue Blüte der Erde erwarten.“ — In der Vorrede, in welcher er auch kurz seine Selbstbiographie schreibt, bezeichnet sich Sonka als politischer Dichter. Kunst ist ihm mit Kampf identisch und seine Dichtung ist Tendenzdichtung. Man könnte ihn am besten mit dem deutschen Dichter Peter Hille vergleichen, diesem Dichter und Gagabunden, dem Nachfahren und Verehrer von François Villon. Das Buch erschien in Prag in der Edition Offener Weltbund. r. i.

Jaroslav Kratochvíl: „Vesnice.“ Der bekannte Legionärsschriftsteller Jaroslav Kratochvíl hat im Verlag „Ein“ ein neues Buch herausgegeben, welches fünf Erzählungen aus dem Leben auf dem Dorfe enthält. Es ist eigentlich die Neuauflage eines im Jahre 1928 erschienenen und in den letzten zwei Vortragsjahren entstandenen Buches. Das Dorf, wie es lebt, mit allen seinen Leidenschaften und Lastern, mit der Boheie des Landes und seiner Trauer, ist der Inhalt dieser interessanten Prosa. r. i.

Milena Nováková: „Lob nebo nidy.“ „Neht oder nie“, sagten sie Malafal und alle, welche an der Gründung des tschechoslowakischen Staates im Weltkrieg mitarbeiteten. Die Autorin, eine Sozialdemokratin, hat schon vor mehreren Jahren im tschechisch-sozialdemokratischen Parteiverlag einen Roman „Wuj a bob“ herausgegeben. Auch der jetzige im „Ein“ erschienene Roman befaßt sich in hervorragender Weise mit Malafal. Man muß vor allem anerkennen, daß die Erzählungskunst der Schriftstellerin seit der Herausgabe des ersten Romans einen großen Fortschritt gemacht hat. Das vorliegende Buch schildert in fesselnder Weise die Ereignisse, welche sich während des Krieges abspielten, als Malafal seine Arbeit, die zum Ziele führen mußte, begann. Der Leser findet darin manche ihm nicht bekannte Details und erfährt aus dem Werk, daß Demokratie und sozialer Geist Leidgedanken waren.

welche Malafal und Bened (hier heißt er Dr. Věsta) sowie viele andere zu Stützen des kommenden Staates machen wollten. Das Buch zeigt vom großen Fleiß der Schriftstellerin, die viel Material sichten und studieren mußte, um dieses hochpolitische Buch zu schreiben. Im Roman ist kein enger Patriotismus und Nationalismus, sondern nur Liebe zur eigenen Nation, gepaart mit der Liebe zu allen Völkern im Sinne der Malafalschen Humanitätsideale. r. i.

Karel Havlíček: „Tiroler Elegien.“ Wieder hat K. B. Nielsen im Selbstverlag ein Buch herausgegeben, durch welches er klar beweisen hat, daß die tschechische Sprache für einen fleißigen Menschen keine unüberwindliche Festung ist. Wenn von seinen Rezuda-Übersetzungen mit Recht gesagt werden konnte, daß sie ein Dank des Emigranten für die Gastfreundschaft des Landes sind, gebührt jetzt ihm der Dank des Landes für seine vorzügliche Uebersetzung eines Gedichtes, welches vom ganzen tschechischen Volke so hoch geschätzt wird, wie die „Tiroler Elegien“ von Karel Havlíček Borovský. Nielsen hat sich in den Sinn der Havlíček'schen Satire auf den allföhrerreichsten Bürokratismus hineingelegt und mit vielem Verständnis das Gedicht dem deutschen Leser mündigergest gemacht. Die „Tiroler Elegien“ schildern in lustiger Weise Havlíček's Verhaftung und seine Fahrt ins Exil nach Brigen im ehemaligen Südtirol. Nielsen schreibt in der Vorrede, daß Havlíček noch lebt: „Sein Geist lebt, seine Kat, sein Opfer und noch (ins Barbarische gesteigert) auch sein Leiden. Er lebt und heißt — Carl von Offiegh!“ Das Buch enthält einen Brief Havlíček's an Balach, in welchem er ihm seine Verhaftung und seine Fahrt schildert und ihn mittelst, daß er dies alles noch humoristisch beschreiben will. Zum Schluß sind Gedanken Malafal's über Havlíček hinzugefügt. Ueberall ist neben der deutschen Uebersetzung auch der tschechische Originaltext, so daß man Vergleiche anstellen kann, die immer zum Lobe Nielsen's ausfallen müssen. r. i.